



Tschervenkaer Heimat-Beitrag

Folge 9

August 1989

Jahrgang 3

Kirchweih-Gedenkfest

Wenn die Ernte eingebracht war, wenn die späten Früchte reiften, war der Zenith des Sommers überschritten. Dann standen die letzten großen Ereignisse des Jahres bevor, die Weinlese, das Erntedankfest und Kirchweih! Manches erinnert auch heuer in diesen Tagen an den bevorstehenden Herbst. Jedenfalls waren die vergilbten Blätter, die nach den erfrischenden Gewittern im Hof lagen, so etwas wie die Vorboten.

Da ist es kein Wunder, wenn sich Erinnerungen einstellen, bei uns zum Beispiel an die Kirchweih. Dann fällt einem nach und nach ein, wie sie gefeiert wurde, wie man als Kind und Jugendlicher beim Paten das Kerweihgeld abholte, was zweifellos zu den schönsten Bräuchen der alten Heimat gehörte. Das liebe alte Bild, das eine Landsmännin so unvermutet beisteuerte, hat alles eingefangen: das Ringenspiel, die Stände, die Menschen und vor allem die Kirchen im Hintergrund! Sie vor allem dürfen nicht fehlen, wenn es um eine solche Betrachtung geht - an ein Fest, das es in dieser Weise nicht mehr gibt.

In der Tat hat der Photograph von damals alles richtig gemacht: Er hat die Freude und das Treiben in den Vordergrund gestellt, den eigentlichen Anlaß aber, die Kirchen, deren Jubiläum gefeiert wurde, in den Hintergrund, als wolle er ausdrücken: Hinter der Lebensfreude steht immer Der, der sie geschenkt hat!

Übrigens: Das Jubiläum! Am 11. Oktober 1811 wurde das evangelische, ein Jahr später, im November 1813, das reformierte, aber erst 1898 das katholische Gotteshaus eingeweiht. Die beiden großen Konfessionen hatten sich auf das gemeinsame Kirchweihfest geeinigt, das jeweils am 2. Oktobersonntag und am darauffolgenden Montag begangen wurde.

Demzufolge gedenken wir in diesem Herbst zum 178. Mal jener denkwürdigen Einsegnung, bei der Ortspfarrer Gottfried Quirsfeld über Psalm 19,49 („Mein Haus soll ein Bethaus sein“) predigte. In ihrer wechselvollen

Geschichte brannte bekanntlich 1854 die Turmkuppel nieder, die anlässlich des 50. Kirchweihfestes einen Ersatz erhielt, aber erst 1879 die uns allen bekannte Form. Wieder war es ein Pfarrer Quirsfeld, diesmal der Sohn Ferdinand, der sie ihrer Bestimmung übergab. Übrigens amtierten Vater und Sohn Quirsfeld insgesamt über 100 Jahre in Tschervenka!

Das letzte Kirchweihfest wurde 1943 gefeiert. Es war das 132. und letzte in der alten Heimat und mit intakten Gotteshäusern. Genau ein Jahr später, an Kirchweihsonntag, dem 8. Oktober,

setzte die Evakuierung der Ortsbevölkerung ein. Einer der denkwürdigsten und schrecklichsten Gedenktage der Kirchenweih: Wieder waren die Straßen von Menschen gefüllt, aber nicht zum Gottesdienst waren sie gekommen und nicht zum fröhlichen Festplatz, sondern zu einem Abschied für immer. „Sie gingen ohne Verheißung einer Wiederkehr“, schrieb der letzte reformierte Pfarrer Daniel Kern in unserem Heimatbuch. Die evangelische Kirche wurde am 26. Juni 1946 gebrannt-

schützt, die Ruine am 14. Dezember 1948 gesprengt und im Frühjahr 1950 endgültig abgetragen. Die reformierte Kirche, einst mit dem Storchennest auf der Turmspitze ein Wahrzeichen des Ortes, wurde 1971 abgetragen, damit ein öffentlicher Parkplatz an ihrer Stelle errichtet werden konnte. Somit verblieb als letztes kirchliches Gebäude die röm.-kath. Kirche erhalten. Für ihre Renovierung und Bestandssicherung sammeln wir. Sie stellt mit dem Volksheim die beiden letzten öffentlichen Bauten Tschervenkas dar, die bis heute überlebten.

Mit diesem Gedanken im Herzen blicken wir auf das Münchner Wiedersehensfest, wo wir am 14. Oktober zum zehnten Mal Kirchweih feiern werden, auch wenn wir zu all den persönlichen Verlusten längst unsere liebsten Wahrzeichen genommen bekamen. Gerade ihrer zu gedenken wird unsere vornehmste Pflicht bleiben.

Dr. Roland Vetter



Tschervenkaer Kirchweih: Kettenkarussell, im Hintergrund die beiden protestantischen Kirchen als „Jubilare“.

Eingesandt von Dr. Hermine Renner geb. Judt

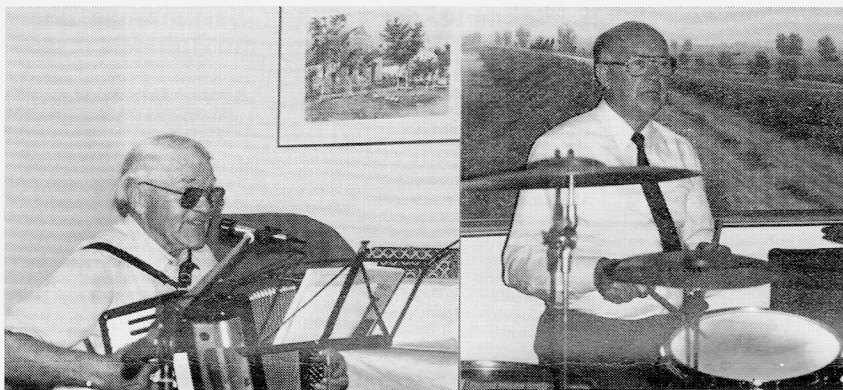
Wiedersehenstreffen in Speyer

Am 10. Juni fanden sich rund 150 Tscherwenkaer im Haus Pannonia zu Speyer zum erneuten Wiedersehenstreffen ein. *Kurt Albrecht* begrüßte die Erschienenen auch namens des erkrankten Miteinberufers *Wilhelm Jehl*, und *Stefan Gallo* hieß namens des Hauses Pannonia die Gäste willkommen. Für die per Omnibus angereiste Münchner Gruppe sprach der Geschäftsführer des Heimatausschusses, *Ludwig Kopp*, und am Nachmittag traf der Landesvorsitzende der Donauschwaben in Rheinland-Pfalz, *Stefan Jerger*, ein und richtete ebenfalls herzliche Grußworte an die Versammelten.

Mit einem Heimatgottesdienst wurde das Treffen eröffnet, bei dem Rektor i. R. *Jacob Schwindt* (Budisawa), am Klavier die Choräle „Lobe den Herrn“ und „Befehl du deine Wege“ begleitete. Lm. *Dr. Roland Vetter*, der den Gottesdienst leitete, predigte

Kuchen „wie deheim“ gebacken worden. Der spätere Ablauf des Treffens wurde von verschiedenen interessanten Darbietungen bereichert.

Zunächst zeigte Dr. R. Vetter seine Lichtbilderreihe „Die sterbenden Dörfer – Vom Ende deutscher Siedlungen in Südosteuropa“. Die Aufnahmen stammten aus dem vergangenen Herbst, als er auf einer Jugoslawienreise Tscherwenka und andere Nachbarorte besuchte (u. a. Werbaß, Torschau, Kischker, Altker aber auch die Städte Neusatz und Esseg). Die Bilderreihe wurde eindrucksvoll ergänzt durch Aufnahmen, die Lm. Hedwig Fiedler, geb. Albrecht, vor einigen Jahren in der alten Heimat gemacht hatte. Die Veränderung, so erkannte man, schreitet jährlich fort. Bald werden auch die letzten bekannten Dorfszenen verschwunden sein. Bleiben wird der Kanal und die schachbrettartig



Christian Jung und Konrad Huber als Tscherwenkaer „Duo“ beim Wiedersehenstreffen in Speyer.

über die Jahreslosung für 1989: „Keinem von uns ist Gott fern“ (Apg. 17,27).

In der Vergangenheit unserer Ortsgeschichte habe sich die Wahrheit dieses Wortes wiederholt bestätigt: Sowohl unsere Siedlerahnen in ihren leidgeprüften Anfängen wie auch die folgenden Generationen im Auf und Ab ihrer wirtschaftlichen Erfolge und in den politischen Abhängigkeiten zweier abwechslungsreicher Jahrhunderte konnten sich von Gottes Nähe und Beistand überzeugen. Erst recht in unserer Zeit, als die Dämme zu brechen schienen und Krieg, Vertreibung und Lagerelend über uns hereinbrachen, war die Gegenwart des Allmächtigen „Steken und Stab“ (Psalm 23), der führte und tröstete. Ebenso, führte der Prediger aus, wird Gottes Gegenwart in unserer Zukunft und der unserer Nachkommen Lebensfundament sein. Gott war und ist uns nicht fern, aber wie waren so manches Mal ihm ferngerückt. Darum mahnt unsere Jahreslosung bei Gott zu bleiben und unsere Nachfahren zu ihm zu führen.

Im Anschluß an das gemeinsame Mittagessen, das von den Mitarbeitern des Hauses Pannonia vorzüglich bereitet worden war, fand ein lebhafter Gedankenaustausch unter den Landsleuten statt, die wie eine große Familie nach Wohl und Wehe der verflochtenen Monate fragte. Auch das Kaffeetrinken war von den Speyrer Landsleuten organisiert und der heimatliche

angelegten Gassen. Zu den wenigen Menschen, die wir noch in Tscherwenka haben, sollten wir unsere Verbindung halten und vertiefen.

Ein weiterer Höhepunkt des Treffens bildete der Tanz der donauschwäbischen Trachtengruppe. Die rheinland-pfälzer Gruppe zeigte Volkstänze in den maleischen Trachten der alten Heimat. Im Anschluß daran spielte wie schon im vergangenen Jahr das Duo *Christian Jung* und *Konrad Huber*, zu denen sich eine junge Gitarrenspielerin mit Tscherwenkaer Abstammung gesellte: *Madeleine Schumacher* aus Mannheim. Sie ist nach Jahren in Amerika nach Deutschland zurückgekehrt und ergänzte den Abend mit ihrer schönen Stimme. Volkslieder wie auch moderne Schlagertexte gehören zu ihrem Repertoire.

Beim Abendbrot war schließlich erneut Gelegenheit, sich von der Qualität der Heimatküche im gastlichen Haus Pannonia zu überzeugen, schließlich wurden echte Brotwarscht angeboten, die ebenfalls wie daheim schmeckten.

Der reichhaltige Tag klang mit Tanzmusik aus, zu dem jung und alt das berühmte Bein gern schwang. Der Abend sollte sich noch weit über Mitternacht ausdehnen, denn dann erst brachen die letzten Gäste von einem Wiedersehen auf, das sich – so Gott will – im Herbst in München im noch größeren Rahmen am 14. Oktober wiederholen wird.

– rev. –

Leserbrief

Lieber Landsmann,
nach dreijährigem Aufenthalt in Deutschland, kehre ich nun wieder nach Amerika zurück. Ich hatte hier die Gelegenheit, alle Tscherwenkaer Treffen zu besuchen und wieder viele alte Freundschaften zu erneuern. Jedenfalls nehme ich von hier viele Erinnerungen nach Amerika zurück. Da ich die Heimatzeitung nicht vermissen möchte, bitte ich um Zusendung an folgende Anschrift: Ludwig Loos, 1923 E. Crabtree Dr., Arlington Heights, Ill. 60004, U. S. A.

Gleichzeitig möchte ich die Zeitung auch für meine Schwester Hedwig Ormesher (Loos) bestellen. Unsere Mutter Margarete Loos lebt nun bei Ihr, wo Sie auch Ihren Lebensabend verbringen wird und liest auch gerne die Zeitung. Ihre Anschrift: Hedwig Ormesher, 1484 Paradise View Rd., Mansfield, Ohio, 44905.

Als Spesenbeitrag überweise ich gleichzeitig 2 x 50,- DM.

Mit freundlichen Grüßen verbleibt
Ludwig Loos

Persönliche Nachrichten

Lm. *Daniel Kniesel* befindet sich mit Ehefrau auf einer Weltreise, die ihn von Australien, wo er in Adelaide lebt, nach Österreich gebracht hat. Von dort wird er Mitte August in München erwartet.

Ebenso aus Adelaide (Australien) wird Lm *Adam Lahm* (Schuhgeschäft) in München zum Jahrgangstreffen der 1928er beim Heimattreffen am 14. Oktober erwartet.

Unser hochi Brick

Erlebnis eines Fünfzehnjährigen

Net jedes Dorf hat so e scheeni hochi Brick mitte im Dorf. Bei de Osiedlung war se jo aa noch net do. Erscht wie de Kanal gebaut wor is, is se dringend notwennich wor. Es is doch net denkbar, daß es e Tscherwinker gebt, der net iwer se gang is. Awer obs noch jemand gebt, der sowas mit re erlebt hat wie ich in junge Johre, weef ich net. Der soll sich melle! Je, des war so. Ich war in Werwas in de Schul un sin sehr oft iwer Sonntag heemfah, weil ich doch so gere in de christliche Vrein gang sin, un sin meischtens erscht montagsmorjets zurückfah. So steet also s Pederche ame scheene summerliche Morjet vor de hohe Brick, um in die Schul zu fahre, awer – o Schreck – sie is abgedeckt. Narre die Balke sin do. Sie were etwas zu repreere han. Was tue in sore Lag?! Um an die Kleebrick nuf ans Enn zu lafe, rajcht die Zeit net. Wie e Schungleer iwer die Balke gee, un abritsche – nee, des is zu gefährlich! Awer des werd gewagt un prowert! Uf die Balke setzte un ufs anner Ufer ritsche – sei Tasch vor sich hergschob. Un denken mol, liewe Leit, 's is gut gang. Drum lew ich heit noch. Unser Herrgott hat sei Hand iwer mich ghall wie noch so oft in meim lange Lewe. Sei Schutzengel war hinner m'r un hat mich behiet. Gott sei Dank. Fotografeert is es net wor. Domols hats noch kee so eifriche Reporter geb. Awer in Gottes Gschichtsbuch is der Fall ingetraa un aa die nähere Umschände, wie ich se selwer net emol so genau weef. Un des is vielleicht aa gut so. Gsieh hats scheint aa niemand. Schunsch hädde die Leit gekrisch. Was hätt do passeere känne! Also, mit eem Wort: Mit Gottes Hilf is alles gut gang!

Peter Staudt

In eigener Sache

Liebe Landsleute, liebe Leser!

Das wichtigste unter den bevorstehenden Ereignissen für unsere Ortsgemeinschaft ist, wie bereits in der Oster-Ausgabe unserer „THZ“ bekanntgegeben, unser

10. Heimattreffen am Samstag, dem 14. Oktober 1989, in München.

Die Einladung dazu mit Programmfolge finden Sie an anderer Stelle dieser Folge abgedruckt und wir bitten um zahlreiches Erscheinen. Ferner bitten wir darum, alle interessierten Landsleute Ihrer Umgebung, Verwandte, Nachbarn, Freunde, die wir durch unsere Heimatzeitung noch nicht erreichen, über das Treffen zu informieren.

Alle Landsleute, besonders aber die in München und Umgebung, möchten wir hiermit nochmals auf unsere Andacht vor dem Gedenkstein auf dem Münchner Waldfriedhof am 1. November aufmerksam machen und auf das traditionelle Bratwurstessen am Samstag, dem 4. November, hinweisen.

Sie werden feststellen, daß die Berichte im Rahmen unserer Familiennachrichten in Umfang und Aussage recht unterschiedlich sind. Das beruht vor allem darauf, daß die bei uns eingehenden Anzeigen manchmal ziemlich knapp gehalten sind, was wir, besonders bei Todesanzeigen, selbstverständlich respektieren. Dennoch sollten die Einsender dabei bedenken, wie oft sich unsere Leser Gedanken darüber machen, um wen es sich bei den Betroffenen handeln könnte, zumal Namen, die bei uns häufiger vorkommen, manchmal nichts über die Person aussagen. Die Einsender werden daher gebeten, uns neben den Namen, dem Alter und den trauernden Angehörigen (selbst die werden nicht immer angegeben) noch mitzuteilen, wo die betreffenden Personen daheim gewohnt und womit sie sich früher beschäftigt haben. Bei Frauen interessieren auch die Geburtsnamen. Vielfach trägt auch der Hausname zur besseren Identifizierung bei. Aber ohne nähere Angaben zur Person ist der Wert einer solchen Meldung begrenzt.

Wenn wir die immer umfangreicher werdenden Todesnachrichten über geliebte Angehörige, Verwandte oder Freunde in unserer Heimatzeitung betrachten, wird uns unmißverständlich vor Augen geführt, wie sehr die Sterbeziffer unter denjenigen steigt, die unsere Heimat (vor allem die Menschen von dort) noch bewußt erlebt haben. Sollten wir (noch) Lebenden darin nicht auch eine Mahnung sehen, noch mehr zusammzurücken, uns noch öfter als bisher zu begegnen? Es hilft wenig, hinterher zu bekunden, wie leid es uns tut, die eine oder andere Gelegenheit zur Begegnung, zum Wiedersehen, nicht wahrgenommen zu haben. Schließlich geben sich die Vertreter unserer ehemaligen Ortsgemeinschaft – ob in München, Wien, Pforzheim oder Speyer – durch diverse Veranstaltungen sehr viel Mühe, dazu entsprechende Möglichkeiten in regelmäßigen Abständen zu schaffen. Leider werden diese viel zu wenig angenommen. Zieht



Heimatausschuß Tscherwenka, München

Einladung

zum 10. Tscherwenkaer

HEIMATTREFFEN



am Samstag, dem 14. Oktober 1989, in München

Liebe Tscherwenkaer Landsleute!

Wir laden Sie mit Ihren Angehörigen und Freunden hiermit recht herzlich zu unserem traditionellen Wiedersehensfest nach München ein.

Die Zahl unserer Tscherwenkaer, die sich infolge hohen Alters bzw. aus gesundheitlichen Gründen eine Anreise zu unserem Heimattreffen nicht mehr zumuten, wird von Jahr zu Jahr größer. Leider haben uns viele unserer nahestehenden und liebgewordenen Mitmenschen seit unserer letzten Begegnung vor zwei Jahren für immer verlassen. Um so mehr hoffen wir, daß die sich noch zu uns Tscherwenkaern bekennden „rüstigen“ Landsleute diesmal recht zahlreich erscheinen werden, um ihre Freunde aus der alten Heimat frohen Herzens wiederzusehen.

Die vorgesehene Programmfolge:

- Bis 10.00 Uhr Anreise zum Treffpunkt Salvatorkeller, Hochstraße 77, zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 15, 25 und 27 sowie mit der S-Bahn Richtung Ostbahnhof;
- um 10.30 Uhr ökumenischer Gottesdienst in der Heilig-Kreuz-Kirche an der Gietlstraße, etwa 5 Gehminuten vom Salvatorkeller, mit Dekan i. R. Dr. Roland Vetter;
- ab 11.30 Uhr Mittagessen im Salvatorkeller. Warme Küche bis 14.00 Uhr;
- um 14.30 Uhr Begrüßung der Gäste und Ehrung der ältesten, anwesenden Tscherwenkaer;
- um 15.00 Uhr Aufruf zum Jahrgangstreffen mit Erinnerungsfotos im Nebensaal, wobei die Jahrgänge mit runden Geburtstagen wie 1909, 1919, 1924 und 1929 mit ihren angrenzenden Nachbarsjahrgängen besonders angesprochen sind;
- ab 17.00 Uhr Abendessen, warme Küche bis 21.30 Uhr;
- ab 19.00 Uhr sorgt unsere beliebte heimatliche Musikkapelle Isele mit schmissiger Tanzmusik für Schwung und Stimmung.

Quartierwünsche bitte richten an Lm. *Karl Beel*, Rohrauerstraße 39, D-8000 München 71, Tel. 089/78 8485.

Wir wünschen allen unseren Gästen eine gute Anreise, ein frohes Wiedersehen und recht gute Unterhaltung hier in München. In heimatlicher Verbundenheit grüßt alle Tscherwenkaer

HEIMATAUSSCHUSS TSCHERWENKA, MÜNCHEN

man in Betracht, daß wir Tscherwenkaer vor 10 bis 12 Jahren beim Münchener Treffen den Salvatorkeller noch mit nahezu 1700 Teilnehmern „bevölkerten“, vor zwei Jahren aber nur noch 508 Landsleute erschienen sind, sollte uns das zu denken geben. Und das um so mehr, als schon alleine die in München und der näheren Umgebung beheimateten Tscherwenkaer entsprechenden Alters imstande wären, die letztgenannte Teilnehmerzahl zu überflügeln. Wenn sich die durch das inzwischen geschaffene, uns alle verbindende Sprachrohr „Tscherwenkaer Heimatzeitung“ gehegte Hoffnung auf größere Beteiligung an unseren Veranstaltungen nicht erfüllen sollte, wäre das ein sehr schlechtes

Zeichen unseres Zusammengehörigkeitsgefühls und kaum dazu geeignet, diejenigen Landsleute zu motivieren, die sich noch um die Pflege und Erhaltung unserer Verbundenheit redlich bemühen.

Ihr Heimatausschuß bittet Sie daher, Ihre Zugehörigkeit zum Stamm der Tscherwenkaer durch eine Teilnahme an den für Sie alle organisierten Begegnungen und Wiedersehensfeiern zu bekunden. Alle aktiven Mitarbeiter unseres erweiterten Arbeitskreises danken Ihnen dafür im voraus recht herzlich.

In diesem Sinne grüßt in heimatlicher Verbundenheit Ihr

Ludwig S. Kopp

E Brotkerwuskur

'm Lebach Lazi sei Geheimrezept

Die Brotkerwusse han in d' Nahrungsgwell vun unsre Leit e net zu iwrsiehni Roll gspielt. Fascht jedi Familie hat im Wintr Brotkerwus g'brot un v'zeehrt. Sparmeischtr han sogar Brot mit Brotkerwus Zunacht geß. 's hat awr a mol e Mann g'lebt, der statt Innemm's e Brotkerwuskur gmach hat. Heemwehkranke säwr vielleicht heit noch s Maul, wann s' an die honichsieße Brotkerwus d'heem denke tun. Viel Kerwuse han meer jo allmitnann in d' magre Johre noh d' Flucht in mit Kerwus g'strecktm Leckwar geß. Schwamm d' driwr? Nee - net!

D' Doktr d' Rechte, Ladislaus Lebach - herrisch: Agrar- und Industriemanager - is vun unsre Leit demietich „Lazi-Herr“ titleert un hochg'äschtemeert worr. Er hat insgsamt 3008 Katastraljoch Feld ghat, d'vun 708 Kj in Scherwinke, 550 Kj in Kule, 750 Kj in Borsód bei Baje, d'zu noch s Großgut, d' Vidapušta, bei Ernsthausem im Banat. Außrdem: 3 Kj Garte, 4 Kj Weigarte, moderne Sallaschäisr un große Viehmäsch't'reie. Mit eenre ajne Dreschgarnitur hatr g'drescht. Sei Viehb'stand im Jahr 1908 in Scherwinke: 76 Rasseressr un Hirschjr, 28 Ziehookse, 6 Kieh, 24 Maschtokse, 1 Zuchtwicke, 22 Jungokse un Kälbchr. D' Taglohn: 2-5 Krone for Männr, 1,20-3 Krone for Weiwr. Die Feldpacht hat 50-60 Krone b'traa. Viel Geld un dicke Akzienpakete hat d' Lazi-Herr im Panzrschrank un V'schluß ghal. Eenr vun seine Salläsch, d' „László szállás“ (Lazi-Sallasch), hat e ajni Bohnstazion mit V'laderampe ghat.

D' fortschrittlich un unermiedlich Multi-Millionär hat in phaar Jahr e landwirtschaftlich Hochkultur gschafft, die mr in Ungarn als Muschtrwirtschaft higstellt hat. Er hat sei Inteeze (V'waltr), sei Ischpane (Uffpassr), sei Gasde (Vormännr) un sei großi Halt Dienschtpersonal stänich in Trab ghall.

Außrdem hat d' Lazi-Herr e wichtichi Schließroll in d' Kumitats- un in d' Dorfpolitik ingnumm ghat. A in Pest hat mr uff sei Rot gheert. Daß der unernemmungsluschtig Mann a noch evangelischer Seniorsinspekt in d' Batschka gwen is, sollt mr net iwrsieh. Mit eem Wort: Er war die ohgsieht Perseenlichkeit im Dorf un e wichtichi Perseenlichkeit in d' Batschka.

M Doktr Lebach Lazi seim Vordenke un seinre Mieh is zu v'danke, daß die zwättungreescht Zuckrfawrik in Ungarn in Scherwinke un net in Samborch g'baut is worr, wie die reich Sippschaft Szemző (Aigler) un anre hohe Herrschafte des han wollte. Mit seim weitg'denkte Wertschaftsprogramm hat d' - wie mr herrisch saat: Grundmagnat - Hunrte un b'mittlste Taglehnr Arw't un Auskumme v'schafft. Vun 1912 on hat dank d' Fawrik die Notlag im Dorf epps abg'numm. E b'scheidnr Wohlstand is in Häsr ing'keehrt.

Im Jahr 1919 han die Raaze m Lazi-Herr bis uff 518 Kj (300 ha) alles gegg'numm. Sie han die Feldr v'meß, parzelleert, Derfr druffg'baut un Raaze ogsiedlt. Noh d' Entzuegnung vun d' Lebach dorch die Raaze han sich, wie mr herrisch saat: die soziale,

soziologische un ethnische Grundstruktur der Tscherwenkaer Bevölkerung grundlegend geändert. Meer han uns ge die Iwrfremdung vun unsre ogstammte Kultur weehre misse.

D' Lazi-Herr, e schlitzeehrichr Großbauer, hat außr m Schaffe a e feines Gspeer for Humor iwrich ghat, indem daß sei gute B'kannte gere gsticht un gfeppt hat. 's Spaßmache war ihm gwiß net fremd. Die Flakserei war for ihne wie e seelisch's Ventil, sei Sorjedruck abzulosse. Wann Spaßveegl iwr ihne Verschtchr g'mach han un s'gsung, hatr sich nore v'wunnrt, awr net griengehl gfuckst.

Dank d' schlicht un eefach Lewnsweis is d' Lazi-Herr kerprlich un geischtlich b'weglich - herrisch: dynamisch - gwen. Hatr grad mol niks Bsondres net zu tu ghat, noh hatr vun m Schaffe ausgspannt. Er is, seim Wohlb'finne zu diene, vun seim Hauseck an d' Raazegaß, Nr. 69, bis an d' Kanaldamm hi- un herspazeert. Ab un zu isr stehg'blieb, um die Passante, die vun d' Ewrgaß die Hoch Brick runrkum un an seim Eckhaus v'beigang sin, auszufitschle. Er wollt sozusaa wisse, was 's Volk schafft, was 's denkt un wie 's lewe tut. D' g'lehrich Großbauer hat nämlich alles intresseert, was sich im Dorf un uffm Huttr zutraa tut.



Hat um die Kerweih rum e Äpplschiff an seim Hambar og'leet ghat, is d' Frie Huffstehr uffs Schiff gang, mit d' Äpplhändlr aus d' Litrfasch Schnaps trinke. Er hat korzum - wie mr saat: volksnäkscht g'lebt. Herrisch: Ein kontaktfreudiger Mann.

D' Lazi-Herr war d' eenzisch Scherwinker, der buchstäblich bares Geld zum Fenschtr nausg'worf hat. Des war nämlich so: Im Eerschte Weltkrieche han die große Buwe sunntags net mit Platte un Bohne um die Wett geschuckt, sondr mit Hartgeld for Hartgeld. Fünf bis seks Buwe han ee Spiel'partie g'bild. Wer vun ihne sei Nickliche am näkschte an m Lebach sei Hauswand gschuckt ghat hat, der hats ganze Pertiegeld gwun. Un d' Großbauer hat sei Spaß dro ghat, ab un zu s Gassefenschtr uffzumache, um e Hand voll Nicklchr un die Halt Buwe zu werfe.

D' Ekonom, iwr funzich Jahr uffm Buckl, hat sich so arich gsund un g'rascht gfiehl, daß sogar e zwättesmol uff Freie gang is. Er hat sei Kechin, Strangrs eehre Liesi, aus d' Kölsejgaß, Nr. 16, gheirat.

Iwr große un seltsame Dorfereignisse han Scherwinker gere G'dichte un Reimchr g'mach. Die Schulkinn han selemols gsung: D' Lebach Lazi hat v'langt, Strangrs eehre Liesi sei rechts Hand. Strangrseehre Liesi gebt sei Joowort d'zu, wannr sei Schnorres recht schee trillre tut. Ee glicklich Eeh. Vun d' drei Kinn lebt noch eens. D' Lazi-Herr, 1866 g'bor, is am 31. 10. 1922 in d' Emigrazion in Baje gstorb. Sei Fraa is 1941 in Baje heemgang. Eehre Tate, Bandegasde beim Lazi-Herr, hat sich Filipp Schmidt gschrieb.

D' Awram, m Großbauer sei Hausbalweere, hat reglmäblich d' Millionär g'balweert, sei Schnorres gstützt un sei Hoor g'schnitt. Am En vum Jahr hat d' Hoorkinschtlr e scheenr Haufe Frucht for Lohn kriet, so daß sei ganzi Familie eehre Johresbrot ghat hat. E Waa voll Stengle un Butze for Radasch d'zu.

Währnd d' Lebach e kräftich unersetzti Phoschtr vorgstellt hat, war d' Awram d'ge dinn un lang wie e Hoppestang. D' Meischtr, e echtr Balweere vun d' alt Schul, hat außr seinre iwliche Tätichkeit a Zäh g'zoh un Odre gschreibt (Adern geschöpft). D' Badr hat sei Handwerk v'stan un unvermiedlich fleißich ausg'iebt.

D' Awram, e fanatisch Gsundheitsposchtl, hat, wann s Wett eischt zug'loß hat, schun in allrherrgottsfriehe beim Sunneuffgang un d' Hoch Brick g'bad un gschwamm. Weitr hatr alte Hausrezepte allrei Mittl un Mittlchr og'wend, um gut imstand un mannhaft zu werre. Awr ledr Gotts: Akarwas d' Gsundheitsfanatikr ingnumm odr og'wend hat, hat an seinre abg'zeehrte Gestalt kee ee Gramm net ogschlaa.

D' neigerich un bildungswillich Figaro hat sich nom Balweere gere mitm Lebach unrhall. Er wollt epps neies heere, lerne un awr a Ereignisse aus d' hoch Politik wisse. Er hat halt b'geehrt, sei bißje Volksschulwisse zu b'reichere. D' Awram hat, wie e Sprichwort saat: g'brung un g'traa. Korzum: Die zwä Männr han sich efr g'mietlich unrhall. Langweil hats keeni net geb.

An eem scheene Morjet, wie d' Awram in Lebbach sei Gsicht wiede schee glatt gschaabt ghat hat, räispr er sich v'legn, nemmt sich Kurasch un froot mit Herzkloppe: Ich bitt eich recht schee, Herr Doktr Lebbach, wanns eich niks net ausmacht, vielleicht kenne eehr meer eier Gheimrezept v'rote: Wieso tut mr eich die meeh wie fufzich Johr net e bißje osieh? Eehr schau viel g'raschr aus wie manchr jungr Mannskell in d' beschte Johre. Je, eehr bliehn jo grad vor lautr Vollkraft, meent d' Awram weitr. Eehr sin jo in eirem fortschrittne Altr noch so gut uffm Damm, daß mr eich die Johre - wedr im Gsicht noch uffm Buckl - net onsieh tut. Udje, vun was kummt des? - froot d' Balweere un fahrt fort: Ich trink täglich allrlei Gsundheitstee un Osatz. Ich nimm v'schiedn's Innemmes in un werr net stärkr. Ich kann mache, was ich will: Mei Gsundheitskure schlaan bei meer eefach net on. Eehr, Herr Doktr Lebbach, wisse jo: Mei magre Balweerelohn loßts net zu, mich in eem Bad zu kureere. Un ich meeht doch a vun Herze gere wie e brosmhaftes Mannsbild ausschaue, wie zum Beispiel eehr, Herr Doktr Lebbach, hat d' Balweere sei bittres Klaalied b'end.

Hát, schmunzelt d' Großbauer v'schmitzt un meent trucke: Awram, mei Knecht (Kosename), du muscht wisse: daß ich an jedm Morjet, dene d' Herrgott mich im Wintr gsund erlewe loßt, e Porzion Brotkerwus zum Friehtstick esse tu.

Uff dene Rot hi hat d' Badr im Spotjohr e Wäglche voll Brotkerwus brote misse. E Brotkerwusg'ruch hats ganze Haus gfillt.

Vun do o hat d' Gsundheitsfanatkr mit Hochg'nuß Brotkerwus g'nutchrt. Awr trotzdem isr vun Tag zu Tag eedarmichr statt strammr worr. Schließlich war d' Awram norre meeh Haut un knoche - magr wie e Gelsekeenich. Er hat zu gutr Letscht uff seine dinne Stelzebee kaum noch d' Wegsteier ghat. 's Reckl is an seim Leib ghang, wie wannrs vun eem Dickphans g'erbt hät. Sei gehlfischichti Haut hat g'glänzt, wie wannr die Gehlsucht hät. D' marod Mann hat sich schließlich so laweed gfiehl wie e Katsch, die vielzuviel Maulbeere g'freat hat . . .

Wie s nimmi net weitrgang is, hat d' Balweere sich beim Lebbach iwr sei hunds-miserwawlr Zustand b'klaat: Herr Doktr Lebbach - hatr noh Luft g'gapcht - ich kann es eefach net vsteh, daß eehr vun d' Brotkerwus so flink sin, währnd ich in meine beschte Johre vun d' Brotkerwus immr wenichr werr. Meer kummt des alles mit d' Brotkerwus so unv'stälich un rätslhaft vor. Eehr nemme vun d' Brotkerwus zu un - ich ab. Wie is sowas meeglich? Stimmt do epps net? - wollt d' Badr wisse.

Uffm Figaro sei bittres G'jammrs hi hat d' Lazi-Herr sich scheer gar zu eem Backkerbeche g'lacht. Auewassr hatr kriet. D' Zwickr wärm fascht vun d' Nas gfall vor Lache. Er hat phaarmol tief dorchgschnauft un d' Unglücksworm g'treescht: Je, mei liewr Knecht, Awram, du muscht wisse, daß ich perse vor d' Brotkerwus endr e g'brotnesTäibche esse tu. B. K.



Drei Dichter lasen aus ihren Werken

Am 3. Juni wurde im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen eine ungewöhnliche Dichterlesung geboten. Meist Lyrisches, aber auch Kurzprosa war vertreten. Handwerklich ausgereifte Reime waren zu hören, Natur- und Liebeslyrik schmeichelte sich rhythmisch ins Herz der wenigen, aber desto empfänglicheren Zuhörer. Drei Dichter trugen abwechselnd ihre Werke vor, eine junge Pianistin umrahmte und begleitete die Leseabschnitte auflockernd, den letzten nach-, den nächsten vorbereitend.

Dr. Hans Keipers (Vöcklabruck) Gedichte waren durchweg von Frömmigkeit und Naturnähe getragen, auch noch die schelmischen unter ihnen. Eine heitere Weisheit behandelt bei ihm ohne schulmeisterliche Moralinsäure die großen und kleinen Dinge des Lebens, die letztlich alle in der Unfaßlichkeit des Höchsten münden und von dorthier ihren erhofften Sinn erhalten. Es ist wohl angebracht, bei Keipers Gedichten von einer reifen Kindlichkeit zu sprechen, ihre unzerknirschte Klarheit und frische Kenntnis des Menschlichen und Allzumenschlichen lassen das zu. Hans Keiper wurde 1927 in Tschervenka (Jugoslawien) geboren, studierte in Wien Publizistik und Germanistik und an der Hochschule für Welthandel Werbewesen.

Eva Mayer-Bahl stammte aus Apatin in der Batschka. Die erschütternde Zeit der Vertreibung sucht sie in Form von Mundartgedichten zu gestalten, zieht so ein Resümee aus den Geschehnissen und hält auf diese Weise ihre persönlichen Entdeckungen, ihr eigenes Leben und das der Vorfahren fest. Die Gedichtbände „Weitrelwe“ und „Feirowed“ sind von ihr erschienen. Als Mitglied von acht Mundartkreisen in Österreich und Deutschland begann für sie die große „Reisewelle“. Sie sieht es als missionarischen Auftrag an, ihrer Mundart den Stellenwert zu verschaffen, der ihr gebührt. Frau Mayer-Bahl schreibt in südrheinfränkischer Mundart mit pfälzischen,

saarländischen und alemannischen Merkmalen. Nach manchen ihrer Lesungen haben Zuhörer erstaunt, offensichtlich in Unkenntnis der geschichtlichen Hintergründe, nachgefragt. Darüber zu sprechen, das Tor der Vergangenheit möglichst lange offen zu halten, ist Anliegen der Autorin.

Dr. Roland Veters Anliegen ist davon sicherlich nicht weit entfernt. Seine Gedichte umkreisen unter anderen Motiven in altbewährter und neuerprobter Verskunst auch immer wieder das Motiv der verlorenen Heimat. Zu kurz kommt bei ihm aber auch die zeitkritische Satire nicht, von der er einige prosaische Bissen zum besten gab. Roland Vetter wurde 1928 geboren, ebenfalls in Tschervenka. Er studierte in Wien und Erlangen Theologie und Philosophie. Nach dreißig Jahren als Pfarrer ist er heute geistlicher Vorsitzender der evangelischen Heimatkirche. Er betreut als Schriftleiter den „Boten“ und die „Tschervenkaer Heimatzeitung“. Außerdem ist er 1. Vorsitzender des „Freien Deutschen Autorenverbandes“ und der „Künstlergilde“ in Hessen. Roland Vetter veröffentlichte fünf Lyrikbände, mehrere heimatkundliche Bücher und zahlreiche Artikel und erstellte zwei Wanderausstellungen zum Thema der deutschen Siedlung in Südosteuropa.

Mit den Komponisten Claude Debussy, Erik Satie, Claudio Santoro, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Henrike de Curitiba und Maurice Ravel bot Geneviève Bernard-Krauß, gebürtige Französin, promovierte Musikwissenschaftlerin und routinierte Klavierlehrerin, ein ansprechendes musikalisches Repertoire. Die teils schwierigen Klavierwerke meisterte sie souverän und trug zum harmonischen Verlauf der Lesung nicht unwesentlich bei.

Insgesamt eine runde Sache also, diese Dichterlesung; wäre nur auch eine rundere Anzahl musisch interessierten Publikums wünschenswert gewesen. Denn, so esoterisch ist Kultur eigentlich nicht.

Stefan Teppert

Geschichte der Reformierten Kirche in Südosteuropa

Karl Sterlemann: „Studien zur Kirchengeschichte der Reformierten Christlichen Kirche in Jugoslawien, Kroatien und Südungarn“ (Von der Ansiedlungszeit bis 1944). – Zum Buch: 21 x 28 cm, 187 Seiten, Hochglanzpapier, harter Einband; 99 Fotografien und Zeichnungen, davon 59 Kirchen aus dem Südosten, 33 Dokumente, 8 Karten und Pläne. Bestellungen an Karl Sterlemann, Lutherstraße 4-6, 6350 Bad Nauheim (DM 60,-; öS 240,-; \$ 32,-).

Vor kurzem erschien ein kirchlich-dokumentarisches Werk, das nicht bloß eine große Lücke in der allgemeinen Kirchengeschichte des Südostens Europas schließt, sondern für die wissenschaftliche Forschung von unermeßlichem Wert ist. Karl Sterlemann, ein profunder Kenner des kirchlichen Lebens im südöstlichen Donaugebiet, ist es nach jahrelanger intensiver und zielstrebigster Arbeit gelungen, die Geschichte der Reformierten Kirche in Ungarn und Jugoslawien in Wort und Bild darzustellen.

In 18 Kapiteln mit zahlreichen Untergliederungen unternimmt Sterlemann einen beeindruckenden Streifzug durch das Leben und Wirken der Reformierten Kirche in Jugoslawien, Kroatien und Südungarn. Nach einer informatorischen Einleitung (I) beschäftigt er sich in neun Untergliederungen mit den Anfängen des Christentums, indem er auf die Ausbreitung in Kroatien und Serbien, auf südslawische Reformatoren und die habsburgische Kirchen- und Siedlungspolitik in Kroatien hinweist.

Die Abhandlung über die Reformation in Ungarn (III) bietet einen Überblick auf 300 Jahre Habsburgisch-Österreichischer Kirchen- und Siedlungspolitik, über Auswanderungen, Vertreibungen und Deportationen. Die Ansiedlung der Serben auf ungarischem Gebiet (IV) erinnert an die Privilegien der Serbisch-Orthodoxen Kirche und an die Kirchen- und Bündnispolitik Österreichs in Ungarn.

Sehr aufschluß- und lehrreich sind die weiteren Kapitel des Buches: Gründung der ersten Reformierten Gemeinden in der Batschka (V), das Zusammenwirken von Kirchen und Schulen (VI), der Erste Weltkrieg und seine Folgen (VII), die Ungarländische Reformierte Kirche nach dem Ersten Weltkrieg 1918-1944 (VIII), die Reformierte Christliche Kirche im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen 1918-1941 (IX), Kirche und Gemeindeleben (X), nach dem Balkanfeldzug Anschluß an die Ungarländische Reformierte Landeskirche 1941-1944 (XI), das deutsche Reformierte Seniorat in Südungarn (XII).

Gründung reformierter Gemeinden in Kroatien im 19. Jahrhundert (XIII), Kirche und Schulen in Kroatien (XIV), Entwicklungen und Ereignisse im neuen Staat



Das Bild zeigt von links stehend:

Heinrich Heiler, Peter Dunkel, Philip Schäfer, Christian Neider, Käthe Oster,

mittlere Reihe sitzend:

Fritz Nothdurft, Fritz Hoffmann (Kapellmeister), Karl Krier Goschut (Spitz), Philip Oster, Willi Schumacher – ganz unten: Ludwig Oppermann

1941-1944 (XV), Auflösung des Staates 1944 – Beginn der Verfolgungen (XVI), die protestantischen Kirchen in Bosnien und in der Herzegowina (XVII), Werke der Inneren Mission (XVIII). Der Anhang mit den Quellen- und Literaturverzeichnissen, Personenregister und Ortsregister sind für den Leser eine wertvolle Hilfe. Fotos, Karten und Dokumente veranschaulichen und vertiefen den Text.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß

Karl Sterlemann der südostdeutschen Kirche einen überaus wertvollen Dienst erwiesen hat. Er verdient daher Dank und Anerkennung, sein großartiges Werk aber weiteste Verbreitung in kirchlichen und landmannschaftlichen Kreisen, in donauschwäbischen Familien und ihren Freunden, nicht zuletzt auch in wissenschaftlichen bzw. kulturellen Institutionen im Inland und im Ausland.

Christian Ludwig Brücker

SCHACH

Die Dörfer, einst schachbrettartig angelegt,
bestehen nur noch aus Straßenzügen ohne Leben.
Als hätte man die Figuren abgeräumt,
wirken sie öde, trostlos und leer.

Die Könige hat man, anders als im Spiel,
zuerst vom Brett genommen.
Die Springer und Läufer haben sich behende,
winkelzünftig und diagonal,
aus der Schußrichtung gebracht.

Die Reihe der Bauern hat man geopfert,
wie es ihrer Bestimmung entsprach.
Kein einziger hat die Krönung seines Lebens erfahren,
indem er in eine Dame verwandelt worden wäre.

Nur die Türme ragen noch.
Eckpfeiler des Schachbretts.
Auch wenn das Spiel um sie
schon lange zu Ende gegangen ist.

Roland Vetter

Kommt zum Heimattreffen am 14. Oktober nach München

Erinnerungen an Tscherwenka

Erlebnisbericht eines ehemaligen „KLV-Mädchens“ aus Hamburg

Wie so häufig in den vergangenen vier Jahrzehnten, betrachte ich auch heute noch gerne meine kleinen Schwarzweißfotos aus Tscherwenka, weil mein Gast-Aufenthalt dort eine Zeit unbeschwerter Kindheit war, weit weg von Krieg und Bombenterror in meiner Heimatstadt Hamburg im Jahre 1943. Ein Bild aus der damaligen Zeit liebe und erlebe ich besonders. Ich lade daher Sie, liebe Leser, ein, mit mir in dieses Bild einzusteigen und eine sommerliche Impression Ihres geliebten Heimatortes Tscherwenka mitzuerleben:

Wir stehen im Wirtschaftshof meiner Pflegeeltern, der „Fischerschmieds“ in der oberen Hauptgasse, und schauen in den Vorhof. Links steht das Langhaus mit seinem überdachten Gang, davor die weit ausladenden Obstbäume. Sie spenden in der Sommerhitze kühlen Schatten, denn der teils gepflasterte, stets sauber gepflegte Hof liegt in der prallen Sonne. Er trennt das Wohnhaus vom gegenüberliegenden Heim- und Weingarten, dessen hochgezogenen Rebstöcke den Ziehbrunnen verdecken. Folgen Sie mir, dann hören Sie vielleicht auch das Poltern des leeren Wassereimers, den die Hausfrau in den tiefen Brunnenschacht befördert. Das Gegengewicht am „Brunnenschwengel“ erleichtert das Herausheben des schweren, gefüllten Eimers. Genußvoll lassen wir das kalte Wasser über unsere entblößten Arme laufen – das kühlt wunderbar! Im hinteren Teil des Hofes, neben dem Holzschuppen, steht etwas abgesondert ein kleines, aber dennoch sehr wichtiges Häuschen mit ausgeprägtem Herzchen in der Tür.

Was aber hören und sehen wir im Hintergrund dieses idyllischen Bildes zur Straßenseite hin? Es ist die Schmiede, aus der weithin vernehmbar ein rhythmisch-munteres Hämmern erschallt. Weißer Rauch steigt aus dem kleinen Schornstein. Begleiten Sie mich jetzt bitte hinein in die Schmiede und sehen wir mal, was es dort zu Hämmern gibt. Lederbeschürzt und rußgeschwärzt stehen dort der Meister mit seinen Lehrbuben Philipp Ufholz und Tamas Szabó vor der Schmiede-Esse. Mit der langen Zufaßzange dreht der Meister glühende Hufeisen im Feuer, während einer seiner Helfer die Glut in der Feuerschüssel mit einem fußbetriebenen Blasebalg anfanct. Nun werden die weißglühenden Hufeisen nacheinander mit Schmiedezange und Hammer auf dem Amboß geformt.

Unterdessen wartet ein Bauer mit seinem Pferd, das an einen Querbalken vor der Schmiede angebunden ist und neue Hufeisen bekommen soll. Als sich einer der Lehrburschen mit seinem Werkzeug in der Hand nähert, scharrt und tänzelt das scheu gewordene Tier, zerrt an seinem Strick. Der Lehrbub hebt, unterstützt vom Bauern, den Hinterfuß des Pferdes, klemmt ihn zwischen die Knie und entfernt das alte Hufeisen. Jetzt treten Krumm-Messer und Hufraspel des Meisters in Aktion; er schält und raspelt den Huf zurecht, während der Hofhund „Foxi“ die herumliegenden Hufspäne auskaut. Als der Schmied das glü-

hende Hufeisen zur Anpassung auflegt, hört man ein lautes Zischen; brenzlicher Rauch steigt auf und es riecht ringsum nach verbranntem Horn. Das junge Pferd legt ängstlich die Ohren an und beginnt zu wiehern. Nachdem das Hufeisen zischend im Wassereimer abgekühlt ist, legt es der Meister wieder auf und treibt geschickt die Hufnägel mit dem Beschlaghammer durch Eisen und Huf. Das unruhige Tier schlägt mit dem Schweif um sich, aber kräftig zupackende Männerhände beruhigen es bald, bis es, neubeschlagen, wieder vor den Wagen gespannt wird und sichtlich erleichtert davongaloppiert.



Die Schmiede nach Feierabend.

Rechts das Wohnhaus der Familie Georg Fischer. Die Aufnahme entstand im April des Jahres 1940

Wir gehen von der Straße aus durch die neben dem breiten Einfahrtstor liegende Haustür wieder zurück in den Vorhof. Auf der schattigen Gangtreppe sitzt, an einen Stützpfiler gelehnt, die Großmutter. Ihr Gesicht ist fast ganz durch das auf besondere Art gebundene Kopftuch verdeckt. Sie ist, mit dem Strickzeug im Schoß, eingnickt und merkt nicht, daß ihr der Kater „Maxi“ schnurrend um die Beine streicht, um an seine begehrten Streicheleinheiten zu erinnern.

Die kreisrunden Schatten um die Bäume deuten an, daß bald Mittag sein wird. Über den Blumenbeeten, die den Hof von der Gangseite her säumen, flattern bunte Schmetterlinge, summen Honigbienen und Hummeln. Sie holen sich den Nektar aus den duftenden Blüten der Sommerblumen wie Levkojen, Nelken, Gladiolen, Dahlien, Rosen und Lilien sowie des in Holzkästen hochgewachsenen Oleanders.

Wir hören die Hausfrau in der am Ende des Ganges liegenden Sommerküche hantieren. Ein Duft von Djuwetsch und Germkippel strömt aus der Küche. Neben dem Kücheneingang steht auf einem Hocker die „Lavur“, daneben ein Block selbstgekochter Haushaltsseife, unter dem Hocker steht der frisch gefüllte Wassereimer. Hier waschen sich alle vor dem Essen Gesicht und Hände.

Bevor die Hausfrau zum Essen ruft, werfen wir noch einen Blick in den Wirtschaftshof,

wo alles unter der gleißenden Mittagssonne aufzustöhnen scheint. Im „Holzschopp“ ist frisches Holz für Haus und Küche zum Trocknen aufgestapelt. Es verbreitet einen harzig-würzigen Duft und gehört ebenso zur Impression, wie das Scharren und Gackern der Hühner auf dem breiten Misthaufen, die gelegentlich aufflattern, wenn ihnen der Hahn nachstellt. Im Kuhstall hört man eine Kette rasseln, wenn sich die auf Stroh liegende und wiederkäuende „Frischmilch-Lieferantin“ bewegt. Nebenansuhlen die schwarzen Mastschweine grunzend in einer kühlen Ecke. Bleiern wirkt sich die über den ganzen Hof ausgebreitete Mittagshitze auf alle Lebewesen aus; sogar die kleinen „Hinkelcher“ haben sich – gemeinsam unter dem viereckigen Schutz-Gatter zu einem Knäuel vereint –

in den Schatten verzogen. Von den sonst stets schnatternden Enten, den Gänsen, Perl- und Truthühnern ist um diese Tageszeit weder etwas zu sehen noch zu hören. Ich sehe, höre, rieche und fühle förmlich immer noch diesen Hof mit seinen zahlreichen „Bewohnern“ und seiner üppigen Vegetation. Ein vielfältiges, ein buntes, ein friedliches Nebeneinanderleben wie die Menschen selbst, die ich dort kennen und schätzen gelernt habe.

Nun steige ich aus diesem kunterbunten Bild heraus und lasse alle diese geschilderten Erlebnisse zurück, die für mich Erinnerung geworden sind und mein Leben stark bereichert haben. Es sind Erinnerungen an eine Lebensweise, die damals so fremd für mich war, als ich, ein Großstadtkind, in diese neue, unbekannte und bis dahin unvorstellbare Welt gekommen bin, eine Umgebung, die mich fasziniert hat, die damals noch in jeder Hinsicht in Ordnung war, eine heile Welt, die ich nie vergessen werde. Denn ich kann diese Erlebnisse anhand meiner Schwarzweißfotos aus dem Familienalbum jederzeit in die Erinnerung zurückholen.

Ich hoffe sehr, liebe Tscherwenkaer, daß auch Sie sich viele der schönen Erlebnisse für immer im Herzen bewahren werden, Erlebnisse, die Sie da unten in Ihrer alten Heimat, die Generationen von Ihnen geprägt haben, selbst erfahren haben.

Ruth Mucharowsky-Patzer

Johannes Albrecht

Die Tscherwenkaer Mundart

(4. Fortsetzung)

Vorsilben (Präfixe)

Die Vorsilben an-, be-, ein-, ge-, na-, ver- und zer- werden in unserem Dialekt mehr oder weniger verändert:

An- = o: anfangen = ofange

be- = b: besoffen = bsoff

Er- bleibt er-, kann aber in g- oder v- umgewandelt werden: erwerben = erwerwe; erkannt = g'kennt; erwischen = v'wische. ge- wird auf g' verkürzt: gewinnen = gwinne. Ver- wird auf v' verkürzt: verlieren = v'leere.

Zer- wird in v umgewandelt: zerrinnen = v'rinne.

Die Verhältniswörter (Präpositionen) auf, durch, an, da, na, ein werden zu Vorsilben:

auf = uff: auffangen = uffange

durch = dorch: durchgehen = dorchgeh

an = o: anfangen = ofange

da = do, oder fällt das a ganz aus: daher = doher; darum = drum

na = noh: nacheinander = nohnanr

ein = in: einreiben = inreiw

Endsilben (Sufixe)

Endsilben sind, z. B.: -e, -ei, -er, -el, -ge, -gen, -heit, -in, -lich, -ling, -nis, -sal, -ung.

Die Endsilbe wird oft nicht betont: Sonne = Sunn; komme = kumm.

-ei wird betont: Litanei

bei -el kann das e ausfallen: Esel = Esl

-er wird auf r verkürzt: Kinder = Kinnr

-g = ch: Krieg = Kriech

-ge und -gen werden nach einem n nicht betont: bange = bang; verlangen = v'lange; singen = singe.

-en oder -ver werden verschluckt gesprochen, bzw. fallen ganz aus: genommen = g'numm; gefunden = gfunn; verloren = v'lor.

-ge und -gen können aber auch verstummen: Wiege = Wie-e; fliegen = flieh.

-et und -t können in n umgewandelt werden: kommet, kommt = kummn.

Die Zeitwort-Endsilben -eln und -en werden in -le oder in -e umgewandelt: schmunzeln = schmunzle; lernen = lern'.

-gen = je: Galgen = Galje.

Verkleinerungssilben (Diminutiven)

In heiteren Unterhaltungen, bei Neckereien sowie bei der Verächtlichmachung der Gegner und Angeber verwendete der Tscherwenkaer gerne Verkleinerungen.

Wir kennen die Verkleinerungssilben -che, Mz. -cher, -chr und -je: Kindeche, Kindchr, Reßje, Kleenche, Kleeche, Kleenetzche, tapprrche, langsamche, staatche, kuckusche (beim Kinderspiel).

Die Volksverdummer und Bildungsblokkierer apostrophierten die akademische Jugend per „Studentcher“.

Aus dem Ungarischen übernahm man die Verkleinerungssilben -ka, -ke, und -i: Mariska = Mariechen; Pitzike oder Pitzika auch Pitzetzleche (ung. picike) = Kleinchen; Buwi = Biebeche.

Vieldeutigkeit (Polysemie)

Die Vieldeutigkeit besteht – mit einigen Ausnahmen – genau so wie im Hochdeutschen: s Schloß (Tür-, Vorhäng-, Königs-), s Rohr (Eisen-, Schilf-, Wasser-, Blas-), die Platt (Fliese-, Herd-, Gang-, Gramofon-, Schuck-), s Blaad (Zeitung), s Plaat (Blatt des Baumes, der Pflanzen, des Buches), d' Phat (Taufpate, „Onkel“), die God (Patin, „Tante“), s Eel (Öl), die Eel (Elle), d' Maark (Markt), s. Maark (Knochenmark).

Aufruf- und Empfindungswörter (Interjektionen)

Die *Freude* bezeichnen: O! Haha! Ui! Hihi! Eeljen! (ung. Hoch!), Hodjwot! (ung. hogy volt = Wiederholung! Tanz, Lied, Musik). Repete! (lat. repeto = wiederholen!), Schiwio! (serb. Hoch!), Juhu! Oh!;

den *Schmerz*: Ach! Au! Jaj! Ach Gott! Uch! Jesses! Autsch!;

die *Drohung*: O weh! Herrschaft! Stoj! (serb. Halt!), tschuti! (serb. čuti = schweig!); Noh mit d' Latt! Udri ga! (serb. hau ihn!); Teraj! (serb. lauf!); Napred! (serb. vorwärts!); Alavanti! (ital. vorwärts!); Megaj (ung. Halt!); Begaj! (serb. flieh!); Huja! (Feierabend!); Krzu Terke! (Kreuzigt die Türken!);

die *Verachtung*: phui! phiha! phui d' Dchann! peks! kaka! u. a.;

die *Verwunderung*: O! ah! ei! oha! juchu! hoppla! hoha! heidi! he! tescheek (ung. bitte)! loß! ritsch! ratsch! bumm! flapp! Flapp Jule, s Aug is haus! flautz! wupplich! tetsch! natan!

Geschlechtsartikel

Im allgemeinen nahmen die Tscherwenkaer den Geschlechtsartikel nicht immer genau.

Der bestimmte Geschlechtsartikel, männlich: der Mann = d' Mann; weiblich: die Frau = die Fraa; sächlich = das Haus = s Haus.

Der unbestimmte Geschlechtsartikel, männlich: ein Baum = e Boom; weiblich: eine Kuh = e Kuh; sächlich: ein Dach = e Dach.

Es existierte eine ganze Anzahl Hauptwörter (Substantiven), die bei ähnlicher Aussprache mit dem Hochdeutschen einen anderen Geschlechtsartikel besitzen: die Butter = d' Buttr; die Backröhre = s Backreehr; der Saft = die Saft; die Steuer = d'Steier; das Zeichen = d' Zaiche; der Knöchel = die Knechl; der Pfirsich = die Pher-sching; die Pipe = d' Pippe; die Ecke = s Eck; der Hopfen = die Hopp; der Kegel = die Kechl; das Gewinn = die Gwann; der Gurt = die Gurt; die Mode = d' Mode; die Zigarette = s Zigarettl, usw.

(Fortsetzung folgt)

Koch- und Backecke

SCHNEENOCKERL

Eine Nachspeise, die wir schon als Kinder immer sehr gerne gegessen haben, vor allem im Sommer. Die Franzosen haben einen wohlklingenderen Namen dafür: „îlles flottantes“, das heißt auf deutsch „Schwimmende Inseln“. Vermutlich haben sie die Einwanderer aus dem Elsaß zu uns gebracht.

Zutaten:

4 Eier, 1 l Milch, 1 Vanillestange, 4 EL Zucker, 2 EL (gestrichen) Maizena. (Ersatzweise kann auch Puddingpulver Bourbonne-Vanille genommen werden.)

Zubereitung:

1 l Milch, in die man 3 EL Zucker und die Vanillestange (aufschlitzen) gibt, bringt man zum Kochen. Inzwischen schlägt man den Schnee von 4 Eiern mit 1 EL Zucker sehr fest. Mit dem Löffel von dem festen Schnee Nockerl abstechen, in die kochende Milch geben, nach einiger Zeit wenden, herausnehmen und in einer schönen Schüssel jeweils um den Rand anrichten. Vier Eidotter mit dem Maizena vermischen, in die von der Kochstelle genommene Milch einrühren, kurz aufkochen lassen. Die fertige Creme in die Mitte der Schüssel gießen. Darauf achten, daß die Nockerl immer oben bleiben, also „Schwimmende Inseln“ bilden. Gut gekühlt servieren.

Serviervorschläge:

Zucker karamelisieren und über die Nockerl geben.

Ich wünsche gutes Gelingen!

Eingesandt von *Elisabeth Wellenreiter*, Memeler Straße 101, 8000 München 81.

Vanitas

Die Steine halten,
der Lehm bröckelt,
der Putz ist schon
lange abgefallen.

Die Dörfer dösen,
die Städte vibrieren
und das Land träumt.

Nur die Menschen nachwandeln
am hellichten Tage.

Roland Vetter

Berichtigung:

In der letzten Folge der „THZ“ wurden folgende Landsleute versehentlich um fünf Jahre „verjüngt“:

*Judt, Hermine, New York
Kern, Peter, Haßloch
Klees, Peter, Rheinstetten
Kniesel, Sofie, Lugwigshafen
Koch, Anton, Ulm, und
Kovatsch-Scharf, Leni, Bensheim.*

Diese „Geburtstagskinder“ wurden oder werden im Laufe dieses Jahres 75 Jahre alt und wir bitten, unser Versehen zu entschuldigen.

Aufruf

Liebe Jugendfreundinnen und Jugendfreunde des Jahrganges 1928!

Als wir uns am 6. Oktober 1978, dem Vorabend des Tschervenkaer Heimattreffens in München, nach einer schönen Wiedersehensfeier anlässlich unseres 50. „Wiegenfestes“ verabschiedeten, hatten wir alle den Wunsch, diese fröhliche Begegnung spätestens im Jahr unseres 60. Geburtsjubiläums zu wiederholen.

Daß dieses Vorhaben nicht zustande kam, lag wohl in erster Linie daran, daß der zwei-jährige Turnus unserer Heimattreffen in München wegen der 200-Jahr-Feier im Oktober 1985 geändert werden mußte. Somit fand im Jahre 1988 kein großes Treffen statt, in das wir unsere Wiedersehensfeier hätten einbinden können. Nachdem aber mittlerweile auch die letzten „Achtundzwanziger“ die Schwelle zum 60. Lebensjahr überschritten haben, ist es noch lange nicht zu spät, uns zur Feier dieses für uns immer noch aktuellen Ereignisses im Rahmen unseres Heimattreffens am 14. Oktober in München wiederzusehen. Und da wohl die meisten von uns bereits in den Ruhestand getreten und damit von Erfolgs- und Leistungszwang befreit sind, sollten wir auf die Devise „rüstig und reiselustig“ setzen und wieder in München zusammenkommen. Merkt man doch bereits in unserem Alter, dem in mancher Hinsicht beinahe schönsten, wie schnell und immer schneller die Zeit an uns vorbeirauscht. Ob wir es nun wahrhaben wollen oder nicht, für uns hat dennoch der Lebensherbst eingesetzt und wir sollten uns über jeden Tag freuen, den wir gesund und sorgenfrei erleben dürfen!

In diesem Sinne und in Erwartung zahlreicher „Achtundzwanziger“ am 14. Oktober in München grüßen wir alle, zusammen mit ihren Angehörigen, als Eure

*Christl Graf, Deggendorf,
und Ludwig Kopp, München*

Geburtstage

Nachträge:

Ertschweiger-Mayer, Erna, A-8960 Öblann/Österreich, am 27. 5. 50 J.; Roth, Ernst, 8000 München 70, am 22. 12. 50 J.; Bindschädel-Dech, Käthe, 7527 Kraichtal, am 24. 3. 50 J.; Pipek-Diener, Käthe, 6300 Gießen, am 10. 4. 60 J.; Glock-Benze, Margit, 6700 Ludwigshafen, am 12. 1. 65 J.; Schrott-Loser, Juliane, 8210 Rohrdorf, am 20. 4. 65 J.; Klein-Klees, Margit, 7410 Bronnweiler, am 24. 6. 70 J.; Wagner, Gustav, 8000 München 50, am 19. 7. 70 J.; Becker, Elisabeth, 8066 Günding, am 16. 9. 75 J.; Kopp-Welch, Sofie, 6364 Florstadt, am 18. 10. 75 J.; Pawlitschek, Josef, 8192 Geretsried, am 21. 11. 75 J.; Spieß-Litzenberger, Magdalena, Illinois/USA, am 5. 1. 80 J.; Jung, Sofie, 8000 München 70, am 31. 3. 80 J.; Köhler-Schock, Margit, 6700 Ludwigshafen, am 3. 4. 80 J.; Kniesel, Elisabeth, Adelaide/Australien, am 20. 6. 80 J.
Georg Beni, verheiratet mit Juliane Zoll, feiert am 8. September 1989 seinen 75. Geburtstag.



Liebe Tschervenkaer Landsleute, liebe Leser der THZ!

Bei der laufenden Spendenaktion kann ich über ein erfreuliches Ereignis berichten! Unser Lm. Georg Wolf, als langjähriger früherer Mesner der evangelischen Kirche in Wüstenrot, hat eine Sammlung zu Gunsten der röm.-kath. Kirche in Tschervenka initiiert.

Beim Gottesdienst am Sonntag, dem 28. Mai 1989, in der evang. Kirche in Wüstenrot wurde von den Teilnehmern des Gottesdienstes als Kollekte ein Betrag von 381,70 DM gespendet.

Für diese bisher einmalige und lobenswerte Spendenaktion als Ausdruck einer echten christlichen Gesinnung in ökumenischer Verbundenheit gebühren unserem Lm. Wolf, dem Herrn Pfarrer, den Mitgliedern des Kirchenrates und der gesamten Kirchengemeinde von Wüstenrot ein herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott.

Seit der letzten Veröffentlichung in der THZ, Folge 8, Ostern 1989, sind folgende Spenden für die röm.-kath. Kirche eingegangen:

Katharina Beel, Rohrauerstr. 39, 8000 München 71, 20,-; Juliane Griesser, Pirkheimer Str. 13, 8000 München 70, 20,-; Peter Egner, Anzengruberstr. 11, 8039 Puchheim, 50,-; Hans Ufholz, Donnersberger Weg 9, 8360 Deggendorf, 25,-; Evangelische Kirchenpflege, 7156 Wüstenrot, 381,70; Anna Giersch-Welker, Schillerstr. 5, 6525 Westhofen, 20,-; Heinrich Kopp, Königswieser Str. 1, 8000 München 71, 20,-; Josefine Horvat, für die Kinder von Michael und Elisabeth Graf (ohne Adressenangabe!) öS 1000.-.

Kontostand Ende Juni 1989 = rd. 1900,- DM und 1000.- öS.

Wir vom Heimatausschuß möchten uns für die Spenden recht herzlich bedanken.

Der Heimatausschuß Tschervenka, München, bittet nochmals - im Sinne der bisherigen zwei Spendenaufrufe in der THZ, Folge 7 und 8 - um einen Spendenbeitrag zur Erhaltung der röm.-kath. Kirche als letztem Wahrzeichen unserer christlichen, deutschen Vergangenheit in Tschervenka.

Zur Vereinfachung der Überweisung Ihrer Spende liegt dieser Ausgabe der THZ ein **Zahlschein** bei, von dem hoffentlich viele Landsleute Gebrauch machen werden!

Die Eheleute grüßen auf diesem Wege alle Verwandte und Bekannte.

Anschrift: Georg Beni, Meisenbergstr. 36, 7104 Obersulm.

Derzeit werden vom Heimatausschuß die optimalen Möglichkeiten zur Überweisung oder Überbringung der Spendengelder an den Pfarrer in Crvenka bzw. die zuständigen kirchlichen Stellen in Jugoslawien überlegt und geprüft.

Ein Bericht über die Verwendung der Gelder wird zur gegebenen Zeit in der THZ veröffentlicht.

Heimatausschuß Tschervenka

i. A. Karl Beel

Dr. med. Wilhelm G. Fuchs †

Wenige Tage vor seinem 80. Geburtstag verstarb am 20. Mai in Bensheim-Auerbach nach kurzem Krankenlager der schon in der alten Heimat bekannte Arzt Dr. Wilhelm Geza Fuchs (Vgl. „Bote“ 1979, Folge 3).

Sein Lebensweg führte über Tschervenka, wo er am 31. Mai 1909 als Sohn des Glasermeisters und Kaufmanns Julius Fuchs und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Krumbach geboren wurde und die Grundschule besuchte und Werbaß, wo er das Gymnasium absolvierte, nach Wien und Graz zum Medizinstudium.

Nach der Promotion kehrte er in die Batschka zurück, wurde ab 1934 in Weprowatz praktischer Arzt und Geburtshelfer, bis er in den 40er Jahren zum Militärdienst eingezogen wurde. 1936 heiratete er Frau Helene geb. Spieß aus Gajdobro, 1941 und 1942 wurden die Söhne Walter und Gert geboren.

Wie schon als Student in der „Vereinigung Schwäbischer Hochschüler in Wien“ und in der von ihm 1929 mitbegründeten Vereinigung „Guttenbrunn“, in der die Studenten seiner Heimatgemeinde zusammengefaßt wurden, widmete er sich nun auch in Weprowatz der völkischen Arbeit des Kulturbundes. Nach 1941 wurde er für das Gesundheitswesen der Batschka verantwortlich.

Nach Krieg und amerikanischer Gefangenschaft gelangte Dr. Fuchs nach Bensheim a.d. Bergstraße, wo er zuerst im Ortsteil Schönberg, dann in Auerbach eine eigene Praxis eröffnete und dreieinhalb Jahrzehnte erfolgreich führte. Sie wurde von seinem älteren Sohn, dem Internisten Dr. Walter Fuchs übernommen, ausgebaut und weitergeführt. Der jüngere Sohn, Dr. Gert Fuchs, ist Dozent an der Universität Marburg und leitet die orthopädische Abteilung an der neuen Bayreuther Klinik.

Bis ins hohe Alter bewahrte er sein Heimatbewußtsein. So arbeitete er an den Heimatbüchern der Ortsgemeinschaft Tschervenka und Weprowatz mit und besuchte deren Wiedersehestreffen. Nachdem sich sein Gesundheitszustand bereits im letzten Jahr zunehmend verschlechtert hatte, war er für zehn Tage bettlägerig, bevor er friedlich entschlief.

Am 23. Mai wurde er am Auerbacher Bergfriedhof im engsten Familienkreise beerdigt, betrauert von seiner Ehefrau, den beiden Söhnen mit Ehefrauen und drei Enkeln sowie Neffen Dr. R. Vetter mit Familie und zahlreiche Verwandten, Freunden, Patienten und Landsleuten. Er ruhe in Frieden. *R.V.*

Familiennachrichten

Unsere Toten

Wie bereits in Folge 8 auf Seite 10 unserer „THZ“ kurz berichtet, verstarb in Mount Clemens, Michigan/USA, die älteste Tscherwenkaerin. Aus einem im Februar d.J. erschienenen Gemeindebrief können wir ergänzend dazu auszugsweise folgendes berichten:

„Unser Gemeindeglied *Elisabeth Nothdurft* starb am 3. Januar 1989 im Alter von 102 Jahren.

Elisabeth wurde unter dem Mädchennamen Jung am 8. September 1886 in Tscherwenka, Jugoslawien (damals Ungarn) geboren. 1908 verheiratete sie sich mit Wilhelm Nothdurft. Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor: Friedrich, der im Krieg gefallen ist, Wilhelm, der heute in Mansfield, Ohio/USA, wohnt, Georg, in 7543 Grunbach bei Stuttgart beheimatet, Karl lebt in Mount Clemens/USA und Tochter Anna in Ungarn.

Die Verstorbene hatte 6 Enkel-, 10 Urenkel- und 9 Ururenkelkinder. Während des Zweiten Weltkrieges mußte sie ihre Heimat verlassen und kam zunächst nach Grunbach, wo ihr Ehemann verstarb. Mit 75 Jahren wanderte sie nach Amerika aus und verbrachte die letzten 27 Jahre ihres erfüllten Lebens in der Obhut ihres Sohnes Karl und dessen Ehefrau, die sie bis zu ihrem Ableben liebevoll betreuten. Sie verstarb nach einem Schlaganfall im Hospital St. Joseph.

Elisabeth Nothdurft war unser ältestes Gemeindeglied. Einhundertzwei Jahre und vier Monate sind ein langes und erfülltes Leben. Die Verstorbene war dennoch bis zum Ende körperlich und geistig rüstig. Sie konnte sich und ihr Zimmer in der Wohnung des Sohnes noch selbst versorgen. Sie hatte ein langes und gutes Leben, war dankbar und zufrieden, hatte viel Humor und konnte sich in Amerika recht gut einleben. Alle beneideten sie um ihr ausgezeichnetes Gedächtnis; sie konnte Lieder, Gebete und Bibelverse, die sie noch im vorigen Jahrhundert gelernt hat, aufsagen, ohne auch nur einmal zu stocken. Seit sie mit 75 Jahren in die USA kam, hat sie einen Arzt nur wegen ihrer Schwerhörigkeit aufgesucht. Sie nahm in all den Jahren keine Medikamente und sah erst kurz vor ihrem Tode ein Krankenhaus von innen.

Was war das Geheimnis ihres langen und erfüllten Lebens? Sie hat diese Frage selbst beantwortet, als sie schon vor vielen Jahren für ihre Beerdigung den 91. Psalm als ihren liebsten auswählte.

Die Trauerfeier fand am 5. Januar 1989 in der St.-Petrus-Kirche in Mount Clemens statt.

*

Am Sonntag, dem 4. 6. 1989, verstarb nach kurzer Krankheit unser Landsmann *Adam Kniesel* in Ludwigshafen. Er wurde unter großer Anteilnahme am Mittwoch, dem 7. 6., zu Grabe getragen.

Der Verstorbene wurde am 2. 3. 1912 in Tscherwenka geboren, war von Beruf Schneider und wohnte daheim in der Oberen Ratzengasse. Er war verheiratet mit

Sofie Kniesel, geborene Geist, die ihn zusammen mit Tochter, Schwiegersohn und Enkelkind betrauert.

Anschrift: Sofie Kniesel, Waltraudenstraße 18, 6700 Ludwigshafen.

*

Nach langem, mit viel Geduld ertragenem Leiden wurde die Diakonisse *Kathi Köhler* am 26. 4. 1989 durch Herzversagen erlöst. Sie wäre am 24. Mai 86 Jahre alt geworden. Die Beerdigung wurde am 2. Mai durch einen Trauergottesdienst in der Auferstehungskirche von Schwäbisch Hall eingeleitet. Eine große Trauergemeinde - Angehörige, Mitschwwestern und Landsleute - geleitete die Verstorbene, die so viel Gutes in ihrem Leben getan hat, zum Schwesternfriedhof, wo sie zur letzten Ruhe gebettet wurde.

*

Am 4. September 1988 verstarb ganz unerwartet Friseurmeister *Philipp Schneider*, geboren am 9. 7. 1923 in Tscherwenka. Er wird betrauert von seiner Gattin Maria, der Tochter Heidelinde mit Familie, der Schwester Juliane und dem Bruder Georg.

Anschrift: Maria Schneider, Holzerstraße 6 in 8123 Peißenberg.

*

Frau *Elisabeth Arth*, geborene Fischer, verstarb am 26. 2. 1989 im Alter von 85 Jahren und wurde am 1. März unter großer Anteilnahme auf dem Friedhof von Börssum beigesetzt.

Die Verstorbene wohnte daheim in der Nähe des Bahnhofs und war seit 1946 in Börssum beheimatet. Sie wird betrauert von Ehemann Heinrich, der Tochter Katharina mit Gatten Bruno sowie dem Sohn Heinrich mit Gattin Susanne und einigen Enkelkindern. Ferner trauern um Frau Arth ihre Schwester Katharina Kuhn-Fischer, Schwägerin Resi Arth, Schwager Johann, Schwägerin Katharina Arth aus der DDR, der Schwägerin Anna Fischer-Blumenschein und zahlreichen Anverwandten.

Anschrift: Heinrich Arth, Kleine Dorfstraße 14 in 3344 Börssum.

*

Lm *Johann Kniesel*, geb. am 10. 9. 1903 in Tscherwenka, verstarb nach langem, schwerem Leiden am 4. 3. 1989 in Adelaide/Australien, wohin er nach der Vertreibung auswanderte. Der Verstorbene war ab 1924 in Batschka Topola ansässig, wo er ein Uhrmachergeschäft und ein Kino hatte. Lm Kniesel hat ein erfülltes, aber sehr arbeitsreiches Leben hinter sich gebracht und trat erst mit 79 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand.

Er wird betrauert von seiner Ehefrau Marcela, geb. Kowatsch, der Tochter Susanna, dem Sohn John, der Schwester Elisabeth mit Familie sowie Bruder Daniel mit Gattin, beide in Adelaide wohnhaft und derzeit wieder auf Europareise. Sie wollen im August nach München kommen.

*

Kurz nach Vollendung seines 80. Lebensjahres verstarb am 25. 3. 1989 Landsmann *Georg Hellermann*. Er wurde am 31. 3. an seinem Wohnort Murrhardt beigesetzt.

Um ihn trauern seine Gattin Katharina, Sohn Jakob mit Familie (wohnt in den USA) und Tochter Hermine Kraayvanger mit Familie sowie zahlreiche Verwandte, Freunde und Landsleute.

Anschrift: Katharina Hellermann, Justinus-Kerner-Straße 8 in 7157 Murrhardt.

*

Nach längerem Leiden verstarb am 28. 2. 1989 Agronom und Dipl.-Kfm. *Ferdinand Diener* kurz vor Vollendung seines 96. Lebensjahres in Wildenau/Österreich. Die Beerdigung fand am 3. März auf dem Friedhof Braunau am Inn statt.

Landsmann Diener hatte als Landwirt und Getreidehändler wesentlichen Anteil am Wirtschaftsleben Tscherwenkas. Neben dem üblichen Getreideanbau befaßte er sich auch mit Hanf- und Zuckerrübenanbau sowie mit der Viehzucht. Auf dem kirchlichen Sektor war er als Mitglied des evangelischen Kirchenvorstandes aktiv tätig. In der neuen Heimat befaßte er sich als einschlägiger, anerkannter Fachmann mit dem Lastenausgleich und stand unseren Landsleuten stets mit Rat und Tat hilfreich zur Seite.

Ferdinand Diener, dem sein Sohn Dr. Ferdinand Diener jun. am 15. 7. 1988 im Tode vorausgegangen ist, wird betrauert von seiner in Argentinien lebenden Tochter Margarethe Gegner mit Schwiegersohn Georg Gegner, den Enkelkindern Andrea, Eva und Jörg, dem Urenkel Petra sowie Dr. Franz Meier und dem Neffen Ferdinand Geyer mit Familie.

*

Nach langer Krankheit verstarb am 4. Mai Frau *Sofie Dautermann* geborene Weissenbach im 90. Lebensjahr. Sie wurde am 16. Mai nach feierlicher Einsegnung im Familiengrab auf dem Friedhof Simmering zur letzten Ruhe gebettet.

Unsere Landsmännin wird betrauert von den Töchtern Sofie, Helene und Rosemarie, den Schwiegersöhnen Ludwig, Kurt und Peter, den Enkelkindern Fritz, Christian, Helene, Sylvia, Robert und Peter, den Urenkeln Thomas, Daniela und Sandra sowie der Schwester Elisabeth Wolf.

Anschrift: Elisabeth Wolf, Roubicekgasse 17, A-1100 Wien.

*

Ebenfalls im 90. Lebensjahr wurde Lm *Heinrich Mayer* am 15. 2. 1989 abberufen. Er ist in seiner neuen Heimat Schladming/Österreich beigesetzt worden.

Der Verstorbene wurde am 20. 8. 1899 in Tscherwenka geboren, wo er die Grundschule besuchte und den Kaufmannsberuf erlernte. Später trat er in den Dienst des Unternehmens Julius Meinl ein und stieg dort durch Fleiß, Umsicht einschlägige Kenntnisse zum Fachinspektor auf. Als er Ende 1944 seine Heimat verlassen mußte und mit seiner Familie in Österreich Fuß faßte, nahm ihn dieses Unternehmen wieder als Mitarbeiter auf. Landsmann Mayer verlebte in der neuen Heimat im Kreise seiner Lieben viele, schöne und glückliche Jahre bis zum Ende seines erfüllten Lebens. Er wird betrauert von seiner Tochter mit Familie, Bruder, Schwager, Neffen und Nichten.

*

Im 91. Lebensjahr verstarb nach langer Krankheit Frau *Christina Seibert*, geborene Kern, Witwe des Elektrikers Peter Kern, der an der Zuckerfabrik beschäftigt war. Die Beerdigung fand am 23. 5. 1989 auf dem Friedhof in Böblingen statt.

Anschrift: Helene Seibert, Breisacher Straße 21, 7030 Böblingen.

*

Am 18. 2. 1989 verstarb im 70. Lebensjahr Frau *Karolina Schramm* geborene Geist, Witwe des Lorenz Schramm. Sie wurde am 22. 2. auf dem Sollner Waldfriedhof unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen.

Es trauern um sie die Söhne Siegfried mit Ehefrau Herta und Helmuth sowie ihre Schwester Therese Welker-Geist, die sich rührend um die seit Jahren erkrankte Verstorbene kümmerte. Ferner Schwager Johann Schramm mit Familie und Schwägerin Tinka Kern-Schramm mit Familie.

Anschrift: Helmuth Schramm, Olivierstraße 3, 8000 München 71.

*

Frau *Katharina Tomajek* verstarb im 98. Lebensjahr und wurde am 1. 3. 1989 auf dem Münchner Waldfriedhof beigesetzt. Sie wohnte bei ihrer Tochter Margit, die sie bis zuletzt liebevoll gepflegt hat.

Anschrift: Margit Nett-Tomajek, Buchendorfer Straße 16, in 8027 Neuried bei München.

*

Am gleichen Tage, nur zwei Stunden später, wurde auf dem Münchner Nordfriedhof Frau *Luise Heimann*, geborene Scherer, beerdigt, die im 87. Lebensjahr verstarb. Ihr Gatte Jakob ging ihr bereits vor Jahren im Tode voraus. Das Ehepaar Heimann wohnte daheim in der oberen Ewergäß und war mit Geflügel- und Eierhandel beschäftigt.

Die Verstorbene wird betrauert von ihrer Tochter Luise Lahm-Heimann, der Enkelin Gerdi Mühlbauer mit Ehemann Sepp mit den Kindern Alexander und Seppi.

Anschrift: Luise Lahm, Bernaysstraße 19, 8000 München 45.

*

Frau *Juliane Müller-Kniesel*, geboren am 13. 10. 1905 in Tschervenka, zuletzt wohnhaft in Ludwigshafen, ist am 19. 5. 1989 verstorben und wurde am 24. 5. unter großer Anteilnahme von Verwandten und Landsleuten an ihrem Wohnort beigesetzt.

Die Verstorbene wird betrauert von Ehemann Heinrich, der leider seit längerer Zeit krank und pflegebedürftig ist, ihrer Schwester Lissi Schemberi mit Familie, der Schwägerin Sofie Kniesel-Geist, Schwägerin Maria Seibert-Müller, der Nichte Gertrud Guth-Kniesel, die ihre Tante bis zuletzt liebevoll gepflegt hat sowie weiteren Nichten und Neffen mit ihren Familien.

Anschrift: Heinrich Müller, Hirschhornstraße 11, 6700 Ludwigshafen 23.

*

Eine große Trauergemeinde begleitete Lm *Franz Spengler* am 12. 5. 1989 auf seinem letzten Weg, der am 8. 5. kurz vor Vollendung seines 91. Lebensjahres verstorben ist und auf dem Friedhof in Gröbenzell bei München beerdigt wurde.

Der Verstorbene wurde am 2. 8. 1898 in Tschervenka geboren, besuchte dort die Grundschule und erlernte das Spenglerhandwerk. Nach dem ersten Weltkrieg, an dem er als Soldat teilnahm, heiratete er Christine Gutwein und machte sich in Feketitsch selbstständig. Aus der Ehe gingen die Kinder Christine, Franz und Willi hervor. Seine Frau starb 1943 nach langer Krankheit, Sohn Franz verhungerte ein Jahr später in einem jugoslawischen KZ.

Lm Spengler wurde 1944 auch Teilnehmer am zweiten Weltkrieg, kam nach der Kriegsgefangenschaft ins Impler-Lager nach München und ehelichte 1947 die verwitwete Elisabeth Brückner, geborene Ufholz, mit der er bis zu seinem Ableben in Fahrenzhausen lebte.

Es trauern um ihn Ehefrau Elisabeth, Christine Bussmann mit Familie, Willi Spengler mit Familie, Philipp und Elisabeth Brückner, Elisabeth Jugendheimer mit Familie sowie Fränzi Brückner mit Angehörigen.

Anschrift: Elisabeth Spengler, Sonnenstraße 19, 8049 Fahrenzhausen.

*

Am 11. 2. 1989 verstarb plötzlich an Herzversagen unser Lm *Hans Hoffmann* kurz vor Vollendung seines 61. Lebensjahres. Er wurde am 16. 2. unter Anteilnahme einer Trauergemeinde von ca. 300 Trauergästen, darunter neben Verwandten zahlreiche Landsleute und Sportfreunde, auf dem Münchner Waldfriedhof, wenige Meter von unserem Gedenkstein entfernt, beigesetzt. Es waren zahlreiche Fahnen-Abordnungen erschienen, deren Vorstände eindrucksvolle Grabreden hielten.

Hans wurde am 9. 4. 1928 als zweiter Sohn des Maurerpoliers Georg Hoffmann und dessen Ehefrau Katharine, geb. Spieß in Tschervenka, Bahngasse 10, geboren. Er besuchte die Grundschule in Tschervenka, die Bürgerschule in Kula und Neuweraß. An der Tschervenkaer Zuckerfabrik erlernte er das Elektrikerhandwerk. Hans war ein hervorragender Leichtathlet und Handballer. Er betätigte sich schon frühzeitig als Berichterstatter und Chronist sportlicher Ereignisse in der alten Heimat und kam mit dem sogenannten „letzten Aufgebot“ im Herbst 1944 zum Militär. Sein älterer Bruder ist im Osten gefallen.

Hans kam aus der Gefangenschaft nach München zu seinen Eltern, die im Impler-Lager wohnten und schloß sich bereits im Jahre 1948, zusammen mit seinen Tschervenkaer Freunden Adam Beny, Philipp Brückner und Philipp Schill dem Münchner Traditionsverein TSV 1860 an, wo sie einige Jahre erfolgreich als Handballer aktiv waren. Der Verstorbene befaßte sich schon bald als Statistiker und Berichterstatter, womit er die Chronik seines Vereins maßgebend beeinflusste. Im Jahre 1953 ehelichte er die Münchnerin Marianne Stauer und zwei Jahre später wurde die Tochter Lieselotte geboren. Im Münchner Süden wurde zusammen mit seinen Eltern ein schmuckes Eigenheim erbaut. Hans war bis zur Pensionierung bei der Fa. Agfa tätig.

Neben seiner Familie galt die Zuneigung von Hans Hoffmann fast ausschließlich sei-

nem Sportverein, der ihm in seiner Verbandszeitung folgenden Nachruf widmete: „Im Alter von 60 Jahren verstarb am 11. Februar der Jugendfußball-Mitarbeiter Hans Hoffmann. Wohl kein Zufall, daß ihn der Tod bei einem Fußballspiel ereilte: Auf den Münchner Fußballplätzen verbrachte der Verstorbene einen wesentlichen Teil seines Lebens, jedenfalls seiner Freizeit. Und daß es dabei um ein Spiel „seines“ TSV 1860 ging, war ganz normal: Den „Löwen“ gehörte seine ganze Liebe und Zuneigung, sein enormer Fleiß, denn mit Akribie führte er die Statistik und Jugend-Chronik des Löwen-Nachwuchses. 1976 entschloß er sich zur Mitarbeit im Verband und gehörte seitdem zum Kreisjugendausschuß des Großkreises München. Für seine verdienstvolle Tätigkeit ehrte ihn der Bayerische Fußballverband mit der Verbands-Ehrendadel. Nicht nur bei der Bestattungsfeier haben viele Fußballfreunde des Verstorbenen gedacht. Sein Wirken um die Fußballjugend hat ein bleibendes Gedenken verdient.“

Anschrift: Marianne Hoffmann, Spindlerplatz 10, 8000 München 71.

*

Unsere liebe Mutter, Oma und Uroma, Frau *Katharina Dudowits* geb. Schunjez, ist am 9. 4. 1989 im Alter von 87 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit gestorben.

Unter sehr großer Anteilnahme von Verwandten, Freunden und vielen Landsleuten wurde sie am 13. April auf dem Münchner Westfriedhof beerdigt.

Sie wird betrauert von ihrem Sohn, Schwiegertochter, 3 Enkel, 1 Urenkelin, Schwager, Schwägerin, Nichten, Neffen, Cousins und ihren Angehörigen.

Anschrift: Franz Dudowits, Jakob Hagenbucher Str. 6a, 8000 München 50

August Bischof †

Im gesegneten Alter von 90 Jahren ist am 26. 4. 1989 unser Lm *August Bischof*, in Lohhof bei München verstorben.

Der Verstorbene wurde am 22. 3. 1899 in Tschervenka geboren, er wohnte nach seiner Verheiratung mit seiner Frau Katharina und den Kindern Georg und Katharina, am Delta-Graben in der 2. Kreuzgasse von der oberen Ewergasse.

Unser Landsmann wurde unter großer Anteilnahme der Familienangehörigen, Landsleuten und Nachbarn am Lohhofer Friedhof beerdigt.

Wir werden unseren Toten ein ehrendes Andenken bewahren, den Hinterbliebenen sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus.

Ludwig S. Kopp

Leser, deren Geburtstage im Rahmen unserer allgemeinen Veröffentlichungen bisher nicht berücksichtigt wurden, die aber in die Liste mit aufgenommen werden wollen, möchten uns bitte ihre Geburtsdaten möglichst bald schriftlich oder telefonisch mitteilen.

Spenden für die Tscherwenkaer Zeitung

vom 10. 2. - 15. 7. 1989

Folgende Spenden sind eingegangen:

Pf. Johannes Albrecht, Stadelheimer Str. 8b, 8000 München 90, 30,-; Wilma Albrecht, Wormser Str. 14, 7500 Karlsruhe, 20,-; Magdalena Andrascheck, Fuchsenstr. 10, 7234 Aichhalden-Rötenberg, 20,-; Fritz Albrecht, Mühlweg 16, 6720 Speyer, 30,-; Daniel Albrecht, Kunreuthstr. 53, 8000 München 60, 20,-; Wilma Albrecht, Wormser Str. 14, 7500 Karlsruhe, 20,-; Philipp Becker, John-Strauß-Str. 35, 7472 Winterlingen, 20,-; Kath. Branz, Veldensteinstr. 1, 8000 München 60, 20,-; Veronika Blasius-Arth, Hans Thoma-Str. 9, 7522 Philippsburg, 30,-; G. Baum, Brüssler Ring 34, 6700 Ludwigshafen, 20,-; Daniel Becker, Olivierstr. 13, 8000 München 71, 50,-; Anna Bock, Richener Str. 14, 7519 Eppingen/Adelshofen, 20,-; Juliane Burger, Am Hellenstein 8, 3560 Bied-Wallau, 15,-; Elisabeth Bechtler, Listweg 79, 6901 Neckarsteinach, 20,-; Elisabeth Becker, Schönstr. 48, 8000 München 90, 20,-; Margit Bohr geb. Balz, Oggersheimerstr. 69, 6704 Mutterstadt, 20,-; Käthe Bindschädel geb. Dech, Heidelheimer Str. 46, 7527 Kraichtal/U.Ö., 20,-; Peter Bischof, Schulerstr. 29, 7530 Pforzheim - Bü., 20,-; Robert Burger, Am Bergfeld 11, 8019 Aßling, 10,-; E. und Friedrich Balg, Normannenstr. 7, 7033 Herrenberg-Kaa, 20,-; Christian Betsch, Eberhardweg 5, 7033 Herrenberg, 30,-; Helene Burger geb. Marks, Eningerweg 22, 7417 Pfullingen, 30,-; August und Katharina Bischof, Badersfelder Str. 11, 8044 Unterschleißheim, 20,-; Chr. Braun, Am Tennenbach 9, 8521 Spardorf, 20,-; Hans Blumenschein, Langstr. 53, 6737 Böhl-Iggelheim, 25,-; Aranka Becker, Pistoriusstr. 19, 7180 Crailsheim, 20,-; Kath. Durr, 2890 Askin Windsor Ont. Canada, CD \$ 20,-; Peter Dautermann, Lindenstr. 24, 7102 Weinsberg, 20,-; Peter Dautermann, Wiesenstr. 7, 7515 Linkenheim, 30,-; Elise Dech, Aventinstr. 5, 8200 Rosenheim, 30,-; Philipp Diener, Birkenweg 5, 7033 Herrenberg, 30,-; Christine Didrich-Litzenberger, Karl-Haider-Str. 14, 8000 München 71, 20,-; Michael Diener, Pfaffenhalde 37, 7312 Kirchheim/Teck, 50,-; Josef Dech, Salinenstr. 40, 6926 Kirchardt-Berwangen, 20,-; Adam Dech, Alzenalstr. 37, 7033 Herrenberg, 20,-; Peter Diener Affstätt, ohne Adressenangabe, 20,-; Therese Endler, Adolf-Kolping-Str. 22, 6227 Oestrich-Winkel, 50,-; Katharina Etnner geb. Schneider, Kellerweg 10, 8890 Aichach, 50,-; Friedrich Egner, Hellerichstr. 42, 7530 Pforzheim-Hu., 20,-; Friedrich Emich, Lindenweg 8, 3454 Bevern, 20,-; Peter Egner, Lindacherstr. 27, 8225 Trostberg, 50,-; J. u. Elise Emsberger, Lusthauserstr. 18, 7913 Senden, 30,-; Johann Egner, Ahornweg 4, 7530 Pforzheim, 10,-; Christian Egner, Friedrich-Ebert-Str. 12, 6101 Groß-Bieberau, 50,-; Margarete Englert geb. Siegel, Wimbachtalstr. 2, 8000 München 82, 20,-; Peter Egner, Mühlbachstr. 11, 8060 Dachau, 30,-; Christine Edl, Königsberger Str. 21, 6740 20,-; Elise Greifenstein geb. Jung, Memeler Str. 16, 8201 Raubling, 10,-; Magdalena Gwoiszd, Dümsterweg 2, 8050 Freising, 20,-; Martin Grundel, Stebelstr. 11, 7514 Eggenstein, 20,-; Ludwig Gieß, Hagenstr. 4, 4970 Oeynhausen, 30,-; Jakob Grässer, Mozartstr. 1, 7502 Malsch-Ettingen, 20,-; Christel Gondolph, Mannheimer Str. 21, 6140 Bensheim, 30,-; Margareta Giess, 4943 N. Tripp, Chicago IL 60690, US \$ 25,-; Margarete Gebel, Zorneider Str. 5b, 8000 München 80, 20,-; Georg Greifenstein, Gartenstadtstr. 31, 8000 München 82, 25,-; Ludwig Greilach, Krüner Str. 23, 8000 München 70, 20,-; Daniel Graf, Adalbert-Stifter-Str. 4, 8360 Deggendorf, 10,-; Katharina Gegenheimer geb. Balg, Str. 7, 7514 Eggenstein-Leopoldshafen, 20,-; Margarete Fritz, Anton Zech Str. 2a, 8918 Diessen, 20,-; Katharina Feld geb. Glock, Gunzenlehnstr. 9, 8000 München 21, 20,-; Johann Felbel, ohne Adressenangabe, 20,-; Hans Fuchs, Hauptstr. 15, 6749 Barbelroth, 20,-; Katharina Farle, Eisl. Feld 20, 8062 Indersdorf, 20,-; Anna Ferenz geb. Harfmann, 35493 Still Meadow Lane, Mt. Clemens, Mi 48045, US \$ 20,-; Lisbeth Hironimus, Predöhl-Hohenkrug 4, 3131 Lemgo, 30,-; Katharina Harfmann, Klingenhalde 16, 7410 Reutlingen 2-Bron., 20,-; Anna Heidenreich geb. Arth, Krönauer Allee 56, 7529 Forst, 20,-; Adam Heinz, Dachauer Str. 242, 8000 München 50, 20,-; Konrad Huber, Adolf-Diester-Weg 139, 6700 Ludwigshafen, 25,-; Hans Heiler, Rupertigaustr. 19, 8000 München 80, 20,-; Adam Heinz, Vogelmuierl 7, 8900 Augsburg, 5,-; K. Heinz, 7312 Kirchheim/Teck, 10,-; Daniel Heinz, Radolfzeller Str. 26, 8000 München 60, 10,-; Katharina Hellermann, ohne Adressenangabe, 20,-; Jakob und Margit Haser geb. Dohm, Fuggerstr. 4, 6052 Mühlheim, 30,-; Juliane Hirth geb. Kopp, 8061 Weichs, 20,-; Lisl und Toni Herscherger, Thalkirchner Str. 144 III, 8000 München 70, 20,-; Philippine Heiler, Adresse unvollständig, Oberaudorf, 20,-; Sofie Haip, Schweriner Str. 17, 7033 Herrenberg, 20,-; Klaus Heckert, Bruckerstr. 50B, 8060 Dachau, 20,-; Philipp Haimmann, ohne Adressenangabe, 20,-; Elise Hermann geb. Glock, Rusheimerstr. 39, 8000 München 21, 20,-; Ludwig Hinkel, Stresemannstr. 60, 6750 Kaiserslautern, 20,-; Daniel Jakob, Speckstr. 27, 8000 München 83, 30,-; Katharina Jung geb. Gutwein, Neubürger Str. 66, 8000 München 83, 25,-; Sofie Jung, Bodenehrstr. 20, 8000 München 70, 20,-; Katharina Judt, Adalbert-Stifter-Ring 26, 8905 Mering, 20,-; Magdalena Kern, Schulerstr. 29, 7530 Pforzheim, 20,-; Paula Krieger, Pfarranger 5, 8051 Zolling, 10,-; Theresia Klein, Hanfegasse 9, 7312 Kirchheim Nabern, 20,-; Mathias Korbel, Pestalozzistr. 34, 6733 Haßloch, 20,-; Katharina Kern, Feldberger Str. 7, 7033 Herrenberg, 20,-; Adam Kopp, An den Loh 8 b, 7500 Karlsruhe 41, 20,-; Maria Kleiner, Dekan-Almer-Str. 3, 8201 Pfaffenhofen, 30,-; Hilde Kunz geb. Heimann, Steinbuttrig. 34, 7000 Stuttgart, 25,-; Elisabeth Koch geb. Albrecht, Kellerhalde 12, 7900 Ulm-Söflig, 30,-; Aranka Knöbl geb. Becker, Buchenstr. 14, 7037 Magstadt, 20,-; Käthe Kirst, Sperberweg 8, 7921 Nattheim, 20,-; Margarete Klein, Gönninger Str. 76, 7410 Bronnweiler-Rtlg., 20,-; Peter Kern, 1425 W. Olive-Chicago, III, 60660, US \$ 40,-; Philipp Klees, Rupertigaustr. 22, 8000 München 80, 30,-; Juliane Köhler, Merianstr. 5, 8266 Töging, 30,-; Christian Krumes, Schauinslandstr. 79, 7530 Pforzheim, 20,-; Daniel Kniessel, 99 Rose Terrace Wayville 5034, S. Australien, 50,-; Juliane Knefling, 16 West 2 Str. Mansfield Ohio 44902 U.S.A., US \$ 25,-; Elisabeth Kaufmann geb. Großarth, 23478 Westwood Dr. Westlake Ohio 44145 U.S.A., US \$ 20,-; Sofie Kniessel, Waldtraudenstr. 18, 6700 Ludwigshafen, 30,-; Peter u. Aurelia Litzenberger, Bergstr. 11, 8063 Odenthal, 40,-; Katharina Lösch geb. Roth, Apothekergasse 3, 6747 Annweiler, 20,-; H. Lange, Sachsenweg 34, 7050 Waiblingen, 30,-; Karl Lahm, Fichtenstr. 25, 8080 Fürstenfeldbruck, 30,-; Karl Lamnek, Steinweg 32a, 7107 Bad Wimpfen, 20,-; Josef u. Marg. Lamnek, 16475 Heather Ln. 303, Middleburg HTS Cleveland O.H. 44130, 20,-; Adam u. Elisabeth Munz, Memeler Str. 1, 8201 Raubling, 50,-; Wilhelm Müller, Rottweilstr. 7, 8066 Günding, 20,-; Christine Mayer, Bthor Str. 110, 8581 Warsteinach, 20,-; Magdalena Neu, Margarethenanger 18a, 8044 Lohhof, 10,-; Karl Nothdurft, 40613 Michael St. Mount Clemens, Mi. 48044 U.S.A., 50,-; Martin Nothdurft, Schönstr. 48a, 8000 München 90, 20,-; Johann Neu, Pommernstr. 3, 6700 Ludwigshafen, 20,-; Ludwig Nothdurft, Piemontstr. 15, 7500 Karlsruhe, 10,-; Georg Neider, Mörkestr. 32, 7033 Herrenberg, 25,-; Jakob Nothdurft, Sempstr. 20, 8059 Wifling, 20,-; Berta Neider, Konradinstr. 18, 8000 München 90, 20,-; Georg Oster, Donauwörther Str. 17, 8000 München 50, 30,-; Franz Oster, Uhlstrandstr. 9, 7039 Weil im Schönbuch, 30,-; Kurt Ott, Billtalstr. 52, 6231 Sulzbach/Ts., 20,-; Magdalena Oster, Kurzbauerstr. 4, 8000 München 71, 20,-; Philip Oppermann, Friedrich-Ebert-Str. 78, 6368 Bad Vilbel 1, 20,-; Adam Oppermann, Rupertigaustr. 17, 8000 München 80, 25,-; Anna Oppermann, Lilienweg 2, 7141 Großbottwar, 30,-; Wilhelm Obrath, Jakob-Hagenbucher Str. 6a, 8000 München 50, 20,-; Karl Pavlitschek, Nordenstr. 8, 8060 Dachau, 20,-; Pfeiffer, ohne Adressenangabe, einz. in Escherhausen, 30,-; Christian Peter, Eggmüllerstr. 27, 8306 Schierling, 50,-; Hermine Pister, Ludwig-Neck-Str. 17, 7514 Eggenstein, 20,-; Helmut Paul, Hölderlinstr. 17, 7104 Oberulm, 20,-; Hermine Quetschlich geb. Egner, Anzengruber Str. 9, 8039 Puchheim, 20,-; Maria u. Josef Rassweiler, 19 De. Sacery Cree, Toronto 7 Ont, M 452 L4 Canada, 50,-; Wilma Rauch, Phone 419-526-9080, 148 Westgate DR., Mansfield Ohio 44906 U.S.A., US \$ 30,-; Ludwig Roth, In Gröben 6, 6946 Gornheimertal, 20,-; Magdalena Reiner, ohne Adressenangabe, 20,-; Elisabeth Reiner, Bahnhofplatz 3, 8346 Simbach/Inn, 20,-; Katharina Reinelt, Buchloer Str. 1, 8000 München 71, 30,-; Katharina Rehborn, Heuweg 10, 8301 Bruckberg, 20,-; Anna Rauch, Blumenstr. 46, 7016 Gerlingen, 20,-; Luise Rauch, Hartbergstr. 14, 7411 Würtlingen, 50,-; Katharina Rinne geb.

Kopp, Ludwig-Siebert-Str. 7, 8803 Rothenburg o.d. Tauber, 20,-; Katharina Roth, ohne Adressenangabe, 50,-; Kath. Reinhard, Margarethenanger 18a, 8044 Lohhof, 10,-; E. Röhm, ohne Adressenangabe, Dettenhausen, 20,-; Katharine Reuph, 1368 Brookpark D.R., Mansfield Ohio 44906, US \$ 20,-; Helene Sepper, Schönstr. 40, 8000 München 90, 20,-; Kurt Stöckli Transporte, Eichhölzliweg 32, 3515 Oberdiesbach, 20,-; Peter Staudt, Hans-Thomas Str. 49, 6700 Heidelberg, 30,-; Wilhelm Spengler, Tannenfleckerstr. 9, 8038 Gröbenzell, 30,-; Georg Sepper, Pellheimer Str. 15, 8060 Dachau, 20,-; Mathias Stefan, Goethestr. 5, 8350 Plattling, 10,-; Theresia Spinner, Straubinger Str. 15, 8423 Abensberg, 20,-; Elisabeth Siegel, Funtenseestr. 10,-; 8000 München 82, 50,-; Magdalena Spieß-Litzenberger, 8 Victoria-Lana, Hawthorn Woods Lahe Zurich III, 60047 U.S.A., 50,-; Elvira Spanjol, Alt Stuttgarter Str. 30, 7037 Magstadt, 10,-; Marg. Staudt, Hölderlinstr. 9, 6924 Neckarbischofsheim, 15,-; Georg Spieß, ohne Adressenangabe, 20,-; Maria Seibert, Rupertigaustr. 2, 8000 München 80, 20,-; John Sepper, 4060 Diane Drive, Fairview Park Oh. 44126 U.S.A., US \$ 50,-; Schwester Eva Szörösi, Evang. Diakonie-Werk, 7170 Schwäbisch-Hall, 30,-; Adam Schmidt, Abbensenquerstr. 5, 3155 Edemissen, 20,-; Karl Schmidt, Scharerweg 10, 8000 München 82, 20,-; Johann Schütz, Hörnlestr. 4, 7312 Kirchheim Teck, 50,-; Katharina Schönfeld geb. Ufholz, Franz-Wolter-Str. 6, 8000 München 81, 20,-; Wilhelm Schmidt, Berstr. 8, 8000 München 70, 15,-; Ingrid Schmid, Sperlstr. 27, 8000 München 71, 10,-; Helen Schwinn, 8840 N. OZANAM, NILES III 60648 U.S.A., US \$ 50,-; Peter Scharf, ohne Adressenangabe, 20,-; Jakob Schmidt, Steinkampstr. 15, 3300 Braunschweig, 20,-; Katharina Schmidt, Tannenfleckerstr. 14, 8038 Gröbenzell, 30,-; J. Schmidt, Pappelberg 123a, 3300 Braunschweig, 25,-; Adam Schmidt, Neustädter Str. 26, 8802 Flachslanden, 20,-; Wilhelm Schumacher, Lärchenweg 2, 6733 Haßloch, 20,-; Luise und Jakob Schumacher, Olivierstr. 26, 8000 München 71, 20,-; Christian Schäfer, Sandfeldstr. 8, 8901 Adelsried, 20,-; Heinrich Scharf, Hauffstr. 35, 7037 Magstadt, 20,-; Elisabeth Schmid geb. Nehlich, H.Nr. 48, 8392 Holzfreujng - Waldkirchen, 40,-; Juliane Schroft geb. Loser, Amstelstr. 4, 8201 Thausau/Rhordorf, 10,-; Georg Schneider, 6439 73 RD Pl. Middle Village New York U.S.A., US \$ 50,-; Peter Schurr, Unt. Schneckenbergstr. 42, 8320 Passau, 20,-; Philipp Schmidt, Georg-Büchner-Str. 15, 6700 Ludwigshafen, 20,-; Adam u. Elisabeth Schmidt, ohne Adressenangabe, 30,-; Katharina Trumpf, Marchgrabenplatz 4, 8000 München 40, 30,-; Juliane Trangan, 6250 Bathurst St. Apt. 1318, Willwodale Ont. 7 M2, R2, A4 Canada, CD \$ 5,-; Heinrich Thüringer, Sonnenstr. 53, 8202 Bad Aibling, 25,-; Kathi Ufholz, 520 Victoria St. Windsor Ont. N9J1V7 Canada, 30,-; Hans Ufholz, Donnersbergerweg 9, 8360 Deggendorf, 25,-; Emma Ulrich geb. Loser, Gartenstadtstr. 27, 8000 München 82, 10,-; Heinrich Welker, St. Gallus-Weg 7, 7992 Teitnang, 30,-; Christine Wilging, P.H. 756-9265, 650 W. Straub R.D. Apt. 104, Mansfield Ohio 44904, US \$ 10,-; Maria Weber, ohne Adressenangabe, 20,-; Luise Walter u. Elis Wellenreiter, Memeler Str. 101, 8000 München 81, 50,-; Johann Weber, Ludstr. 4, 8000 München 21, 20,-; Elisabeth Wilking, Gustav-Lindner-Weg 7, 8000 München 82, 50,-; Elisabeth Wacht geb. Arth, Ringstr. 5, 6782 Rodalben, 20,-; Christian Welsch, Wiesenstr. 20, 7157 Murrhardt, 20,-; Elisabeth Wegehingel, 7531 Neulingen - Bau, 5,-; Daniel Welker, ohne Adressenangabe, 7312 Kirchheim, 20,-; Eduard u. Helene Welker, Arnwalder Str. 18, 6000 Frankfurt 60, 50,-; Anna Welker geb. Walter, Schmiedeweg 10, 8601 Oberau, 20,-; Karl Weiß, Heckentalstr. 48, 7220 Heidenheim, 20,-; Käthe Welsch, Wilh.-Dieß-Str. 14a, 8346 Simbach/Inn, 20,-; Hans Wagner, Am Mühlbach 22, 8046 Garching, 20,-; Peter Wagner, Hans Jakob Str. 3, 6908 Wiesloch 4, 50,-; Georg Wagner, Stöberstr. 6, 8000 München 45, 30,-; Ambrose Welker, 124 Wescott Street, Jamestown, New York 14701 U.S.A., US \$ 10,-; Gustav Wagner, Launing Str. 52, 8000 München 50, 20,-; Heinrich Weiß, 109 W Straub D.R. Mansfield Ohio 44907, US \$ 20,-; Juliane Welker, 14794 Shirley Warren Mi. 48089 U.S.A., US \$ 25,-; Christel Ziel geb. Glas, Rothbergstr. 2, 6300 Gießen, 20,-; Christine Zimmermann, Rosenheimer-Landstr. 8, 8012 Ottobrunn, 30,-; ohne Adressenangabe eingezahlt am 28.03.89, 50,-; 31.03.89, 40,-; 3.04.89, 20,-; 3.05.89, 30,-; Helene Brostian, Rennweg 70/2/2/9, A-1030 Wien, 6S, 50,-; Jakob Brückner, Mautn-Markhof-Gasse 10/2/2/7, A-1100 Wien, 6S, 100,-; Katharina Bischof, Lichteneggerstr. 98, A-4600 Wels, 6S, 100,-; Margit Eschbach geb. Welsch, Hans-Ressel-Gasse 6, A-8605 Kapfenberg, 6S, 100,-; Johann Felbel, Sapphof, 19/2, A-1100 Wien, 6S, 100,-; Fam. Freund, Löfflerg. 17/4, A-1130 Wien, 6S, 100,-; Johann Giessel, Ulmenstr. 5, A-4481 Asten, 6S, 50,-; Elisabeth Grois, Krückelstr. 8-10, A-2410 Hainburg, 6S, 50,-; Johann Göttel, Olverseestr. 13-19S.7, A-1150 Wien, 6S, 100,-; Johann Giessel, Ulmenstr. 5, A-4481 Asten, 6S, 20,-; Karl Giessel, Schlachthausgasse 3/3/1/3 A-1030 Wien, 6S, 100,-; Sofia Göttel, Leyst. 134/1/7, A-1020 Wien, 6S, 140,-; Egon Hellerermann, Siezenheimerstr. 197, A-5020 Salzburg, 6S, 200,-; Rudolf Heintz, Zur Spinnerin 36/1/1, A-1100 Wien, 6S, 100,-; Peter Harfmann, Flachgasse 4/3, A-1140 Wien, 6S, 100,-; Josef Harich, Traunaustr. 59a, A-4600 Wels, 6S, 100,-; Katharina Heinrich geb. Beni, Koppstr. 71, A-4484 Kronsdorf, 6S, 100,-; Josefine Horwath, Bathyanstr. 8, A-7540 Güssing, 6S, 100,-; Friedrich Judt, Feldgasse 134, A-2534 Alland, 6S, 20,-; Jakob und Therese Kailer, Ringstr. 13, A-4061 Pasching, 6S, 100,-; Johann Konrad, Weinhausergasse 5/4, A-1180 Wien, 6S, 125,-; Magdalena Korbel, Kol. Gaswerk Gr. 4/2/2/4, A-1110 Wien, 6S, 50,-; Vet. Rat. Dr. Stojan Kuhar, Waidhofner Str. 18, A-3843 Dobersberg, 6S, 100,-; Helene Krachler geb. Zepp, Matznergasse 3, A-1140 Wien, 6S, 100,-; Michael Kern, Mozartweg 36, A-2201 Gerasdorf b. Wien, 6S, 200,-; Karl Karius sen., Steinfeldsiedlung, A-8911 Admont 362 Stm. 6S, 100,-; Magdalena Korbel, Kol. Gaswerk Gr. 4/2/2/4, A-1110 Wien, 6S, 100,-; Juliane Leibl geb. Diener, Josef Kainzgasse 11, A-2325 Himberg, 6S, 100,-; Albert Lahm, Gangsteinweg 9, A-8055 Graz, 6S, 100,-; Albert Lahm, Gangsteinweg 9, A-8055 Graz, 6S, 100,-; Karl Los, Waidbachstr. 2, A-8707 Leoben-Göss, 6S, 100,-; Franz Leinweber, Wiernerstr. 209, A-4020 Linz, 6S, 200,-; Heinrich Mayer, Bahnhofstr. 52, A-8970 Schlading 397, 6S, 100,-; Maria Müller, Forstergasse 11, A-5400 Hallein-Rif., 6S, 100,-; Karoline Margitsch geb. Klein, Haus Nr. 217, A-2294 Breitensee, 6S, 100,-; Maria März, Hamerlinggasse 15, A-1150 Wien, 6S, 50,-; Heinrich Müller, Franz-Sauer-Str. 28, A-5020 Salzburg, 6S, 100,-; Katharina Mori geb. Zepp, Radetzkystr. 94, A-2500 Baden b. Wien, 6S, 100,-; Karoline Margitsch geb. Klein, Haus Nr. 217, A-2294 Breitensee, 6S, 100,-; Hans und Anna Nau, Esrlangasse 18/6, A-1030 Wien, 6S, 100,-; Johann Neider, Schleimbachstr. 22, A-5020 Salzburg, 6S, 250,-; Johann Nuspel, Storkgasse 3/1/5, A-1050 Wien, 6S, 50,-; Christian Oswald, Mozartweg 32, A-2201 Gerasdorf, 6S, 150,-; Elisabeth Oster, Franz-Sailer-Gasse 3, A-2325 Himberg, 6S, 50,-; Georg Pleess, Kanitzgasse 13, 197/7, A-1238 Wien, 6S, 100,-; Maria Pitter, Hyazinthengasse 56, A-1220 Wien, 6S, 100,-; Hermin Renner geb. Judt, Bergmannpl. 3, A-8010 Graz, 6S, 100,-; Heinrich Roth, Löfflerg. 19/3, A-1130 Wien, 6S, 100,-; Heinrich Roos, Domesgasse 15/2/3/12, A-1110 Wien, 6S, 200,-; Friedrich Scharf, Karl-Fischer-Gasse 10, A-6176 Völs, 6S, 200,-; Johann Schmidt, Forstergasse 12, A-5400 Hallein-Rif., 6S, 100,-; Fam. Nikolaus Schittneit, Jagdschloßgasse 42/10, A-1130 Wien, 6S, 100,-; Elisabeth Schipfer, Franz-Nabel-Weg 2, A-8605 Kapfenberg, 6S, 100,-; Friedrich Zepp, Herbergtasse 42, 4/3, A-1110 Wien, 6S, 100,-;

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön.

Bitte unterstützen Sie unser Vorhaben weiter. Eine Zahlkarte liegt bei. Achten Sie bitte darauf, daß bei jeder Einzahlung die vollständige Adresse angegeben ist.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Sommerzeit und einen erholenden Urlaub und verbleiben bis zur nächsten Ausgabe in heimatlicher Verbundenheit

Ihr Heimatausschuß Tscherwenka

Lotte Dudowits